

„Kloster“ Mariaberg, Rorschacherberg

Von Hannes Kappeler

(im Frühjahr 2016)

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|--|-------|
| Inhaltsverzeichnis | 1 |
| Zeittafel der Anfänge von Mariaberg | 2 |
| Liste der Äbte des Klosters St. Gallen (Ausschnitt) | 5 |
| Uli Rösch | 5 |
| Der Klosterbruch | 15 |
| Erasmus Grasser | 23 |
| Der Bau | 28 |
| Die Bauplastiken in den Schlusssteinen des Erdgeschosses | 30 |
| Die Reformation | 35 |
| Die Wandmalereien im Kapitelsaal (Erdgeschoss) | 40 |
| Stuckaturen im ersten Stock des Westarms | 46 |
| Weltliche Malereien im ersten Stock des Westarms | 48 |
| Abbildungsverzeichnis | 51 |
| Quellen und Literaturverzeichnis | 53 |

Im Jahr 850 schenkte der Alemanne Wurmherr die Gelände zwischen „Goldhun“ und „Rorschachun“ (Goldach und Rorschach)¹ dem Kloster St. Gallen. Rorschach wurde in der Folge eine der einträglichsten Domänen des Klosters.² Während der Appenzellerkriege hatte das Kloster St. Gallen speziell

¹ Bernhard Anderes 1982 S. 2

² Bernhard Anderes 1982 S. 2

gelitten. 1412 gab es nur noch 2 Mönche, erst in den 1430er Jahren erholte sich der Konvent wieder, hatte längere Zeit aber immer noch nur 6 Mönche.

Zeittafel^{3 4} der Anfänge von Marienberg

- | | |
|------------|---|
| 14.2. 1426 | Ulrich Rösch wird als Sohn eines Bäckers in Wangen im Allgäu geboren. |
| 17.8.1451 | Abt Kaspar von Breitenlandenberg schliesst ein Burg- und Landrecht der Abtei St. Gallen mit Zürich, Luzern, Schwyz, Glarus, die damit Schirmherren des Klosters werden. Die Abtei wird zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. |
| 1451 | Uli Rösch wird Grosskeller |
| 1457 | Uli Rösch wird Administrator. |
| 1462 | Uli Rösch wird Pfleger (mit dem Recht auf Nachfolge auf den Abtsthron) ⁵ |
| 1457 | Durch die Berner und den Speichingischen Spruch verzichtet die Abtei gegen eine Entschädigung von 7000 Gulden weitgehend auf die Rechte gegenüber der Stadt St. Gallen. |
| 1.5. 1463 | Ulrich Rösch erhält in Rom die Abts-Benediktion durch Kardinal Nikolaus von Kues. Im gleichen Jahr stirbt Abt Kaspar und Ulrich Rösch wird definitiv Abt von St. Gallen. |
| 1464 | Rüchlösung der Vogtei Rorschach von Kaiser Friedrich III. |
| 20.12.1468 | Kauf der Grafschaft Toggenburg durch Abt Ulrich Rösch. |
| 1468 | Ulrich Rösch gründet einen St. Gallischen Territorialstaat und erwirbt den Fürstentitel. ⁶ |

³ Werner Vogler 1987 S. 15

⁴ Bernhard Anderes in Festschrift 1978 S. 41-43

⁵ Johannes Huber 2008 S. 161

⁶ Bernhard Anderes 1987 S. 11

- 8.1.1479 Hauptmannschaftsvertrag mit den 4 Schirmorten Zürich, Schwyz, Luzern und Glarus. Demnach soll als Vertreter der Schirmorte, ein in Wil residierender, in zweijährigem Turnus wechselnder Vierortehauptmann dem Abt bei seinen Geschäften zur Seite stehen.
- 1480 Im Zürcher Vertrag werden strittige Fragen zwischen Abtei und Stadt St. Gallen geregelt.
- 1481 Abt Ulrich schreibt die „Kurtze Chronik des Gotzhaus St.Gallen“ zur Begründung der Verlegung des Klosters nach Rorschach und beauftragt den bayrischen Bildhauer und „Architekten“ Erasmus Grasser mit der „**visierung und muster**“ der neuen Klosteranlage. Grasser wird den Bauplatz bis zu seinem Tod 1518 betreuen.
- 1483 Konventsbeschluss und päpstliche Erlaubnis für die Verlegung des Klosters nach Rorschach.
- 1485 Kaiser Friedrich III. bekennt sich als Stifter, Vogt und Beschirmer des neuen Klosters Mariaberg.
- 21.3.1487 Grundsteinlegung von Mariaberg bei Rorschach.
8. Juli 1489 Kreuzgang und 80 Mönchszellen stehen bezugsbereit. Der Kapitelsaal wird als vorläufige Kapelle geweiht
- 28.Juli.1489 Im sog. Klosterbruch zerstören die Stadt-St. Galler, Appenzeller und Rheintaler (=2150 Mann) unter dem St. Galler Bürgermeister Ulrich Varnbüler mit Gewalt den neuen Klosterbau in Rorschach. Abt Ulrich sorgt für einen sofortigen Wiederaufbau von Mariaberg.
- 1489 Im Bund von Waldkirch schliessen sich die äbtischen Untertanen gegen ihren Herrn zusammen.
- März-Mai 1489 In verschiedenen Friedensverträgen wird der Konflikt beendet.

23. 9. 1490 Abermalige Weihe des rasch wieder unter Dach gebrachten Klosters. Der Innenausbau ist noch nicht vollzogen.
- 13.3.1491 Abt Ulrich stirbt in Wil. Er wird in St. Gallen beigesetzt.
- 6.6.1497 Die Tagsatzung fordert seinen Nachfolger, Abt Gotthard Giel von Glattburg, der sich um den Bau in Roschach nicht kümmert, auf, „**dass er das nūw angefangen Gottshus buwe und nit also stohn lasse.**“
- 1504 ff Unter Abt Franz von Gaisberg (1504-1529) werden der Innenausbau und die künstlerische Ausstattung vorangetrieben und weitgehend vollendet.
- 1513 Das Refektorium wird eingewölbt. Die Schlusssteine zeigen St. Galler Heilige.
- 1514 Der östliche Kreuzgang wird eingewölbt. Schlusssteine mit Evangelistensymbolen und 14 Nothelfern.
- 1415/16 Der nördliche Kreuzgang wird eingewölbt.
- 1417/18 Der westliche Kreuzgang wird eingewölbt. Unfigürliche Schlusssteine.
- 1526-29 Ausmalung der Sakristei, nördlich des Kapitelsaals mit der Muttergottes und den Evangelistensymbolen.
- 1529 Bildersturm.
- 1540 unter Abt Diethelm Blarer entsteht im Obergeschoss des Westflügels eine Grisaille-Ausmalung mit dem Kaiser und seinen Kurfürsten in den Medaillons.
- 1564-68 vollständige Ausmalung des Kapitelsaals. Themen: Leben Mariae, Wurzel Jesse und Heilige. Ausführender Maler ist nebst anderen, der Monogrammist NK⁷

⁷ Bernhard Anderes 1978. In: Festschrift Marienberg Rorschach S. 42-44

| Liste der Äbte von St. Gallen (Ausschnitt) | Amtszeit |
|---|--------------------------|
| 56. Egloff Blarer | (1426-1442) |
| 57. Kaspar von Breitenlandenberg | (1442-1463) |
| 58. Ulrich Rösch (Pfleger 1457-1463) | (1463-1491) |
| 59. Gotthard von Giel von Glattburg | (1491-1504) |
| 60. -Franz von Gaisberg | (1504-1529) ⁸ |
| 61. Kilian Germann | (1529-1530) |

Uli Rösch⁹

Ulrich Rösch war einer der ersten nicht adeligen Äbte des Klosters St. Gallen. Ulrich Rösch wurde am 14. Februar 1426 in Wangen im Allgäu als Sohn eines Bäckers geboren. Er kam als Küchenjunge in das Kloster St. Gallen. Abt Egloff Blarer nahm den aufgeweckten Jungen in die neu errichtete Klosterschule auf. Zwischen 1440 und 1445 trat Uli Rösch in das Kloster ein und wurde 1451 Grosskeller, d.h. Finanzminister unter Abt Kaspar von Breitenlandenberg. 1442 war Kaspar von Landenberg als neuer Abt gewählt worden. Er war jedoch der Aufgabe nicht gewachsen. In Reformfrage war er durchaus kompetent, dafür in Geldfragen in keinsten Weise. Er behalf sich einfach mit Geldaufnahmen zu 5 % Zinsen und verschleuderte das Geld.¹⁰ Schulden machen war seine Spezialität. Schon ehe er die Abtei gesehen hatte, machte er in Italien tausend zweihundert Gulden Schulden auf die Abtei und vermehrte die Schulden jährlich um weitere tausend Gulden.¹¹

⁸ Helvetia sacra

⁹ Eine Kurzfassung der Geschichte von Uli Rösch finden Sie bei Georg Thürer 1953 S.306-329

¹⁰ Hans Seitz 1962 S, 19

¹¹ Ildefons von Arx 1811 Bd. 2 S. 290



Die vier Schutzorte und der General-Visitor beschlossen 1451, dass Abt Kaspar die Verwaltung des Klosters seinem Grosskeller Uli Rösch überlassen solle und sich selber nur noch mit der Leitung der grösseren Dinge befassen solle.¹² Wegen Meinungsverschiedenheiten mit Abt Kaspar wurde Ulrich Rösch am 6. Oktober 1453 von ihm suspendiert und in die Verbannung ins Kloster Wiblingen bei Ulm geschickt. Am 25. Mai 1454 konnte er nach St. Gallen zurückkehren und wurde in sein Amt wieder eingesetzt.

1. Titelblatt eines Kopialbuches. Oben die Muttergottes mit Jesuskind. Darunter die Wappen von St. Gallen und Toggenburg. Unten: zwischen Löwe und Bär das Wappen¹³ von Uli Rösch.

Das Kapitel des Klosters beschloss an die obersten Äbte des Benediktinerordens zu gelangen, um Ordnung in die Verwaltung des Klosters zu bringen.

¹² Ildefons von Arx 1811 Bd. 2 S. 291

¹³ Zwei übereinander gelegte Stöcke (Schlagstöcke oder Winkelmasse) auf blauem Grund

1455 kam es zu einem neuen Eclat. Abt Kaspar von Breitenlandenbergr verkaufte die Vogteigewalt über die zum Kloster gehörenden Gerichte zwischen Rheintal und Mittelthurgau für lächerliche tausend Gulden an die Stadt St. Gallen.¹⁴¹⁵ Rösch protestierte zusammen mit fünf weiteren Kapitularen gegen diesen unsinnigen Verkauf. Die Affäre wurde an die Schirmorte weiter gezogen und der Handel rückgängig gemacht¹⁶. Als Uli Rösch die Verwaltung des Klosters St. Gallen übernahm, betrug die Einnahmen nur 3000 Gulden pro Jahr. Davon aber mussten zweihundert Gulden für ihren Bezug und Tausend fünfhundert Gulden für Zinse und Leibgedinge abgezogen werden, sodass der



Abb. 2. Das Kopfbild der Mörschwiler Offung von 1469. Gemeindearchiv Mörschwil: zeigt die heiligen Gallus und Otmar mit dem St. Galler Bär und der Toggenburger Dogge, sowie das Wappen von Uli Rösch unten in der Mitte

¹⁴ Johannes Häne 1895 S. 7

¹⁵ Hans Seitz 1962 S. 22

¹⁶ Alle Details zur Affäre Kaspar von Breitenlandenbergr sind bei Ildefons von Arx 1811 S. 289bis 295 beschrieben.

Reinertrag nur noch tausend dreihundert Gulden betrug¹⁷. Alles übrige lag in den Händen der Gläubiger oder wurde von den zinspflichtigen zurückbehalten.¹⁸

Wie nun das capittel den sig wider abt Casparn in disem fall erobert hatt, trûg sich von tag zû tag hass und aufsatz zû des capittels widern abt und warend anschleg vorhanden, den selben one mittel von der abtey ze bringen, wellich fürnemlich durch dry man gefürt und triben wurdend. Einer hiess h. h. Simon Geltpfrandt ein jung man, der ander h. Hainrich Schüchti, der statthalter zû St. Gallen und nachwertz abt zû Vischingen ward, der dritt Ulrich Rösch der domalen grosskeller was, eines pfisters son von Wangen¹⁹

Darauf ein capittel sich vereinbart, heimlich pottschaft an die obersten vatter des ordens ze schicken und zû bewerben den damit von inen und in irem namen pottschaft gen S. gallen gesandt wurde. Dess ward nun abt Caspar berichtund so vil erzürnt, dass er den grosskeller und einen der hiess Geltpfrandt fenglich einlegen liess.²⁰ Als Abt Caspar davon erfuhr, reagierte er und sperrte die jungen aufmüpfigen Mönche ein.

Die vier Schirmorte setzten jetzt durch, dass Abt Kaspar abgesetzt wurde und an seiner Stelle Uli Rösch die Geschäfte führte. **zû welchem man nun von den vier ordten auf einen durch hinderisch bringen der botten verwilgt abt Caspar abgesetzt und h. Schüchti zû pfleger mit willen des capittels gesetzt ward.. Der verorndt nun den cardinal Senensem, der doch dergestalt dass abt Caspar abston und her Ulrich als gewaltiger pfleger des closters St. Gallen angon sölt.²¹**

Der zukünftige Papst Aeneas Silvius Piccolomini schaltete sich bereits 1457 in St. Gallen ein, bestätigte am 9. November 1457 in einem Schiedsgericht die Absetzung von Abt Kaspar, der ein schlechter Wirtschaftler war und sich mit

¹⁷ Idefons von Arx 1811 S. 307

¹⁸ Idefons von Arx 1811 Bd.2. S. 307

¹⁹ Joachim von Watt 2013 S. 310

²⁰ Joachim von Watt 2013 S. 310-311

²¹ Joachim von Watt 2013 S. 311

dem Konvent völlig zerstritten hatte und setzte Ulrich Rösch als zukünftigen Abt und Administrator der Abtei ein. Papst Calixtus III. bestätigte dieses Urteil.²² 1462 wurde Ulrich vom Papst Pius II. Piccolomini als zukünftiger Abt erwählt. Auch der Konvent war dafür und so wurde Ulrich Rösch noch zu Lebzeiten von Abt Caspar als Nachfolger gewählt. Uli Rösch aber legte Werte darauf, dass alles in Rom geregelt würde. ...

Den Charakter von Uli Rösch beschreibt Vadian: **„von klainfügem geschlecht, wie wol von frommen lüten.“²³ und „ain kuchibuob und aller dienst lüten knecht“²⁴. „von anfang diensthaft und unverdrossen gsin, empsig und arbaytsam, still und listig... Hat ouch eine angeborne liebe zû rechnen und rechten ghan.²⁵ Mittler zit schikt sich abt Ulrich für und für zû sinem nutz, wo, wie und in was weg er des gotzhus rychtum, ansechen und herschung meren und bevestnen möchte: dann sinem gemüt alles zu klain für was und zu wenig, was im begegnet. Und wie einer, der die wassersucht hat, ie mer er trinkt, ie durstiger er wirdt, also war der abt je lenger ie begirlicher, alles, das in der ganzen landschaft umm lag, zû langen tagen in sin klawen ze rüsten.²⁶ Im weiteren schreibt er: „Under denen dingen befand sich ouch, dass er ergytig was und demnach on unterlass trachtet, wie er zû gwalt kommen möchte. Und als abt Caspar in sinner verwaltung etwas milder und hinlässger was dann im gefiele und des gotzhus notdurft erfordern wolt, warb er anfangs by her Hainrichen Schüchte um fründschaft und bildett sich darnach dergestalt ainen convent für, dass sy zû imm liebe gewunnend. Namlich trug er in sy, wie an dem tag leg, dass das gotzhus vil schuldig und merklich an vil orten versteckt und verpfendt were, und aber dergestalt fryhaiten gerechtigkayten brief, sygel, urbar, alt harkomen und güter besitzung so vil hette, wo einen hett, der zû der sach thet²⁷..“**

²² Wilhelm Baum In: Ulrich Rösch 1987 S. 83

²³ Joachim von Watt 2010 S. 532

²⁴ Werner Vogler 1987 S.17

²⁵ Joachim von Watt 2010 S. 532

²⁶ Joachim von Watt 2010 S. 689

²⁷ Joachim von Watt 2010 S. 532

So ritt er nach Rom: „**Und wie er nun alle ding geordnt hatt, rayt er nachgantz jars selbs persönlich gen Rom im <mertzen> des willens, sich zû ainem abt bestäten ze lassen. Und als er gen Rom khomen, was es schon gebrittlet.... Daruf der papst den pfleger von stund an zû ainem abt des gotzhus St. Gallen machet.**²⁸ Auf dem Heimwegkam ihm ein Bote entgegen und teilte ihm mit, dass Abt Kaspar inzwischen gestorben war²⁹.: „**Da kham imm ain bott, namlich Bernhart Fridrich, der sayt imm dass abt Caspar tod wer und bracht imm vast gût mâr. Daruf er sich widerum wandt und gen Rom rayt und sich von nüwem in ander weg bestäten liess, mit nit grossem kosten, dan der bapst den vor erlittnen kosten wol ermessen kond, darum er imm rechter thett dann vor. Und machett man imm ander bullen an die dienstlüt und underthonen und ward Ulrich Rösch also abt on die wal sines capitels, das doch langer zyt nit geschechen was.**³⁰

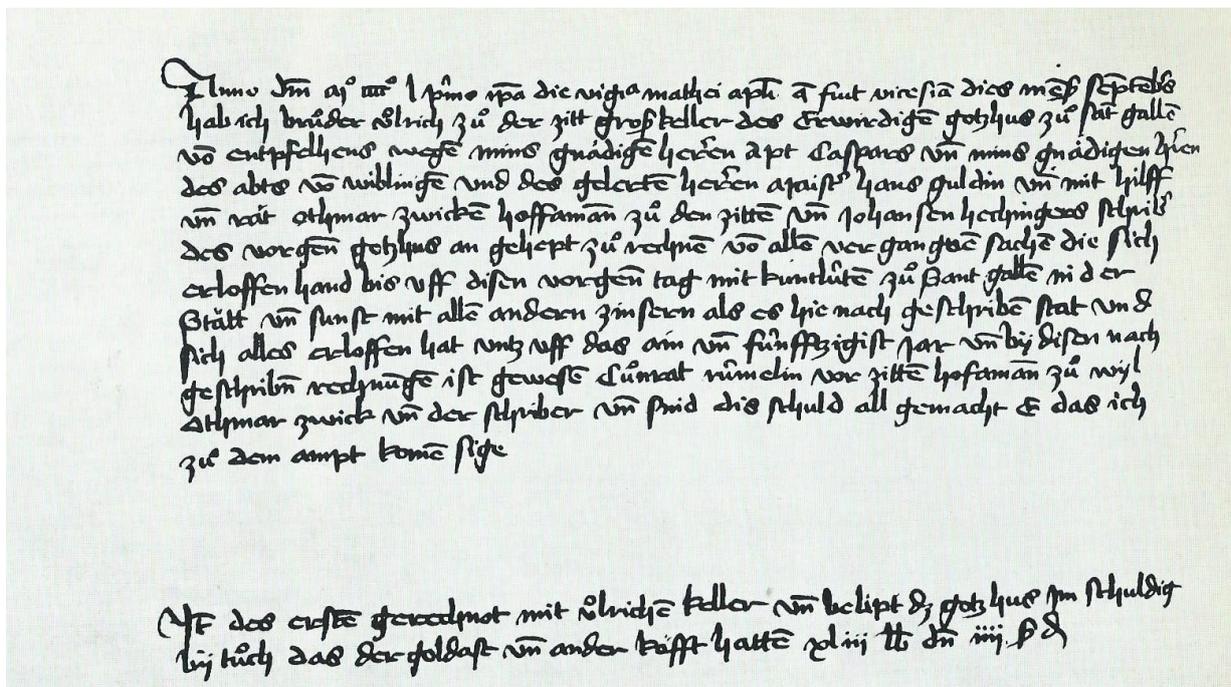


Abb. 3. „ich bruoder Uolrich zuo der zit grosskeller des Erwürdigen gotzhus zuo Sant gallen“. Eigenhändiger Rechenschaftsbericht des Grosskellers Ulrich Rösch aus dem Jahre 1451.

²⁸ Joachim von Watt 2010 S. 565

²⁹ Ildefons von Arx 1811 Bd.2. S. 314

³⁰ Joachim von Watt 2010 S 567

Dem Boden see/und alle nützung
der leunder liberal/ Auch der grossen
mächtigsten manschafft/der welelich
en decken/ Die da an dem end/geuffet
Besucht/ und gepflantzet mochten
zuweden/ Durch das täglich wesen/
Trinet abbes mit Comentz/ und
Ii welelichen Vatt/ Die da mit her
trennt zuerit/ und mit niemants
thür noch thore beschloffen/ und
By sich selbs/ In guter hüt be und
Hustag und nacht/ frei und Spunt/
beschloffen mochten/ und alle ob
geschriben Erer/ und leunder freien zu
ber/ und raue und hilff/ und verwich
tung/ und all Ii sachen stille zu und
en mochten/ und alles das da gera
uten/ beschloffen/ und geschriben wird/
Zu ewigen sinnen/ die weint vertrib
ung/ der leunder/ der Ereren oder der

Abb. 4. Schriftprobe aus der „kurtzen chronik des gotzhus sant gallen“ verfasst und wohl auch geschrieben von Fürstabt Ulrich Rösch. Teil aus dem Abschnitt über die Vorzüge Rorschachs am Bodensee als Ort für die Klosterverlegung.

Von 1463-1491 war Ulrich Rösch dann wirklich der Abt des Klosters St. Gallen.³¹ Er brachte die Finanzen des maroden Klosters wieder auf Vordermann, indem er alles einkassierte, was in den letzten Jahren vergessen gegangen war. So wurde er vielfach nach Otmar als zweiter Gründer des Klosters genannt. Er ordnete die Einkünfte des Klosters neu.³² Er löste 344 von seinen Vorgängern versetzte Schuldscheine, Gülten und Zehnten um 307 559 Gulden aus. Dazu erwarb er für 63 363 Gulden Getreide und Geldzehnten, ferner 29 Höfe um 10 590 Gulden und 4 Weinberge um 3500 Gulden. Für 50080 Gulden kaufte er ferner Herrschaften und Gebiete. Abt Ulrich bewährte sich als straffer Organisator und reorganisierte die Einkünfte. 1468 kaufte er von Freiherr Petermann von Raron für 14 500 Gulden die Grafschaft Toggenburg.³³ Er erwarb, baute oder restaurierte er 55 Burgen, Schlösser und Häuser für die seit 1451 selbst in einem Zugewandtenverhältnis mit den vier Orten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus lebte, das Landrecht zwischen dem Toggenburg und den beiden Orten Schwyz und Glarus.³⁴ Er schaffte einen wohlgeordneten Klosterstaat neuzeitlicher Prägung, reformierte aber auch das Leben der 30 Mönche mit Klausur und regelmässigen Gottesdiensten und Stundengebeten.³⁵ Der St. Galler Reformator Vadian schrieb zwei Mal eine Geschichte der St. Galler Äbte, natürlich aus der Sicht der Stadt. So fand er lobende Worte für Kaspar von Breitenlandenbergr, der „*von natura in mild und fründsam man*“ gewesen sei, Ulrich Rösch dagegen ein „*hitziger, frevler*“ Mann. Abt Ulrich wollte nach Vadian auch Bischof sein: „*Damit aber abt Ulrich ouch zu ainem bischof wurd, liess er an bapst Sixtum werben und sin unuber haylikayt bitten, dass er imm (die wil er ouch infel und stab trûg) kelch messgwand wasser kilchhof alter capellen ze wychen macht und gwalt gebe, damit grösserer kost so daruf gon wurd vermitten blybe. Wie dan diser halger*

³¹ Weitere Details zur Ablösung von Abt Kaspar siehe Hannes Kappeler 2005 S. 10-11

³² Bei Ildefons von Arx Band 2 ab Seite 310 ff sind die Veränderungen der Einkünfte unter Uli Rösch en detail aufgeführt. Band 2 ab Seite 310 ff

³³ Werner Vogler 1987 In: Ulrich Rösch S. 18

³⁴ Edouard Kobelt 1970 S. 9

³⁵ Vadian und St. Gallen 1984 S.22

vatter disem halgen abt wylfür und darum ain bull zûschikt, die khamm imm zû mit diser bull des frûyen amptz³⁶



Abb. 5. Das Gebetbuch von Ulrich Rösch. (Einziges Bild von Uli Rösch)

³⁶ Joachim von Watt 2010 S. 633

1476 wollte ihn Papst Sixtus sogar zum Kardinal machen, Rösch aber lehnte ab. *„Der selben zeyt ward an abt Ulrichen geworben, dass er an papst Sixtum langen lassen welt damit er in zû cardinal machte, hette man nit zweyfel dann dass imm gelingen würde.“³⁷ Und ward ain anschlag gmacht, und ainer der obristen richter Rotae, der doctor Johannes Antony von S. Gregorio hiess, apt Ulrichen schriben sölt, wie vorhanden were dass bapstlich haylikayt ettlich cardinäl in Alemannia zû erwellen willens, und bisshar vil darnach gestelt und durch den kayser und ander fürsten geworben und petten hettend, denen es aber abgeschlagen worden were, und aber von siner sondern geschiklikeit und vernunft, ouch andacht und christenlich wesen vil zû Rom gsagt und sin nam by vilen mit sondern eeren harfür zogen wurd, möchte er sinen gnaden rathen, er stalte nach sollichen eeren, so welte er achten dz siner gewerd wurde, und also möcht ain haupt und patron in Alemannien dz ist im obertütsch land sin, zû welchem er fürderlich durch fürschriften gmainer Aydgnossen möchte bracht werden etc, mit vil lieplichen gespays. Abt Ûlrichen aber wolt gedunken, man welt imm ain ätzy legen und sin gotzhus zû byfangen underston, und brucht also fuchslist gegen fuchsen und liess sollich schriben mit abschlag verantworten, dass er zû sölichen ampt untûglich, ouch nit gelegen, ouch bevogtett von iij ordten der Aydgnossen und ain ordensman were der in ander weg mit vil arbayt und geschäften beladen etc., und wolt gar nicht dran. Wie wol er zû deneeren gross begir ghan hett, so sach er doch, dass etwas wyters nacher gon möchte, darab imm schoch.“³⁸*

Abt Ulrich kümmerte sich in der Verwaltung um jedes Detail: Den Rebleuten sagte er, wie und wann sie die Reben pflegen sollten, den Knechten wie sie den Dünger mit Gassenstreue und Tannenkräs mischen sollten, den Fischern, wann, wie und wo sie Fische und Krebse fangen sollten und wie sie die Weyer mit jungen Fischen besetzen sollten, den Jägern wie sie den Habichten nachstellen sollten, den Bäckern, wie sie die Schweine füttern sollten und dem Küchenmeister, welche Speisen er bereiten sollte³⁹.

³⁷ Joachim von Watt 213 S.345

³⁸ Joachim von Watt 2010 S. 635

³⁹ Ildefons von Arx 1811 Bd 2 S. 384

Abt Ulrich Rösch war auch ein eifriger Förderer der Stiftsbibliothek. Während dem Konzil von Konstanz und dem von Basel waren durch umherstreifende Humanisten etliche Bücher ausgeliehen worden und nicht zurückgekommen, sodass neue beschafft werden mussten. Abt Ulrich erneuerte auch die Schule und schuf eine Lateinschule mit Internat.⁴⁰

Der Klosterbruch

Das Gebiet der Stadt St. Gallen hatte ursprünglich auch dem Kloster gehört. Die Stadt war 1458 unabhängig geworden und musste dem Abt nicht mehr schwören. Mit der Stadt St. Gallen kam es zu dauernden Auseinandersetzungen. Nachdem die Stadt sich emanzipierte und immer selbstständiger wurde, kam schon deswegen Unruhe im Kloster auf.⁴¹ Nach dem Ausburgerstreit waren die Differenzen eine Zeit lang beigelegt gewesen bis sie durch den Wunsch des Abtes nach einem eigenen Tor wieder aufflammten.⁴² Da das Kloster innerhalb der Stadt lag und kein eigenes Tor nach draussen hatte, verhandelte Ulrich Rösch jahrelang darüber mit der Stadt, die nicht geneigt war, ihm ein solches Tor zu gestatten.⁴³ Abt Ulrich versuchte es zuerst friedlich:

„Dieser verschinen jaren warend unser herren von S. Gallen mit dem apt und der apt mit inen in gûtem friden und vermaindtend durch vergangen sprûch und end bracht sin. Es erzaygt ouch Abt Ulrich nit anders dann ain fründ und schankt etwan den unsern in die zünfft oder trinkstuben wildpret und vasnachthennen und der glychen, liess sich ouch khaines argens merken...

Daby er gern ain tor hinder der muren uss über den bach ghan hette zû dem kloster dienend, damit er und die sinen (dann er treffenlich ungeru also gfangen was) die ünsern des inlass halb rüwig machen möchtend; das imm

⁴⁰ Vadian und St. Gallen 1984 S, 41

⁴¹ Johannes Häne 1895 S. 15

⁴² Immo Eberl 1987 S.97

⁴³ Ildefons von Arx 1811 Bd. 2. Seite 391

*Fahren, Trommeln, Schiessen und Steinwerfen; in der Nacht beunruhigen uns ihre Nachtwächter, welche durch das Kloster über den um die Ringmauer laufenden Gang hinab ziehen und den Thurm im Münster auf und absteigen; schon sind auch Weibspersonen in das Kloster und selbst in die Wohnungen der Geistlichen eingedrungen.*⁴⁵“ Röschs Hauptproblem aber war das von ihm gewünschte Tor in der Stadtmauer, das ihm die Stadt nicht bewilligte: *„Der Abt als Landesfürst und höchste Oberkeit ist von seinem Land und Leuten förmlich abgeschnitten, und er kann weder zu ihnen, noch sie zu ihm anders als durch die Thore der Stadt, und hiermit nur mit ihrer Erlaubnis kommen. In solchen Umständen würden gewiss die heiligen Aebte Gall und Othmar das Kloster auch anders wohin verlegt haben*⁴⁶“ Da er aber wusste wie wichtig die Wallfahrt zu den beiden Patronen für die St. Galler Stadtbürger war, versprach er die Gebeine in St. Gallen zu lassen: *„doch es ist nicht meine Absicht, die Grabstätten unserer heiligen Vorfahren in St. Gallen ganz zu verlassen, selbe soll immer noch als eine Probstei durch einige Kapitularen bewohnt bleiben.*“ Nach dem Papst Sixtus IV durch Bulle vom 23. Mai 1483 seine Erlaubnis zur Verlegung des Klosters St. Gallen nach Rorschach gegeben hatte, stellte sich auch Kaiser Friedrich am 7. August 1485 als Vogt und Beschützer des neuen Gotteshauses zur Verfügung.⁴⁷ *„Sobald er diese Erlaubnis hatte, liess er die Wiese, in die er das Kloster zu stellen gesinnt war, mit einer Mauer umgeben, im Dorfe Rorschach zehn Häuser ankaufen, selbe niederreißen und aus dem damit gewonnenen Platze eine Schiffsstelle und ein Gredhaus anlegen, zwey Wirtshäuser, und ein Badhaus bauen und liess dieses alles mit zwey Thoren beschliessen.*⁴⁸“

1479 machte Abt Ulrich Rösch mit den 4 Orten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus einen Hauptmannsvertrag, wodurch in einem zweijährigen Turnus ein „Hauptmann“ aus einem der vier Orte den Schutz gewähren sollte. Abt Ulrich klagte bei den vier Schutzorten in einem Brief mit 24 Klagen, die St. Galler

⁴⁵ Ildefons von Arx 1811 S.399- 400

⁴⁶ Ildefons von Arx 1811 S. 399-400

⁴⁷ Philipp Maria Halm 1927 S. 88

⁴⁸ Ildefons von Arx 1811 S. 401-402

klagten dagegen mit 4 Punkten⁴⁹ (Die Abtei hatte sich 1451 mit den Schirmorten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus verbündet / die Stadt St. Gallen Verbündete sich 1451 mit den gleichen vier Schutzorten, sowie mit Uri und Bern⁵⁰ Aber Abt Ulrich bekam kein Tor. Die vier Orte entschieden: **„noch die von St. Gallen schuldig dem abt ain thor durch ir statt ringmur ze machen lassen, sonder sollt er sich der thoren so jetz an der statt mur werdend begnügen lassen.“**⁵¹⁵² Deswegen und wegen vieler anderer Querelen beschloss der Konvent 1483 mit päpstlicher und kaiserlicher Einwilligung in Rorschach eine neue Klosteranlage zu bauen. Ulrich hatte Rorschach statt Wil gewählt, weil er damit den St. Gallern mehr schaden konnte. Er hatte vor, Zölle und Umgeld in Rorschach zu konzentrieren, auch die Aufsicht über die Masse und Gewichte.⁵³ Weiter ins Gewicht fiel natürlich auch der Hafen, den er zum wichtigsten Umschlagplatz ausbauen wollte, zum Haupthafen der Ostschweiz.⁵⁴ **„Wie nun abt Ulrich endlich in sim selbs beschlossen hatt, ain stat St. Gallen ze übergeben und zû Rorschach ain kloster ze buwen, kond er gedenken, dass der anschlag an sim selb nit klainfüg was. Und damit er andern sinen räd, ouch dechant und convent söllich sin fürnemen könde gloublich inbilden und angenäm machen, stalt er allen sinen radtschlag in geschrift und liess nünt dahinnen das er fonden und ersinnet hatt, damit menklich siner nachkhomen ainen lust und liebe darzû gewonnend.“**⁵⁵

1485 wurde in Rorschach mit dem Bau der Ringmauer begonnen.⁵⁶ Nach der Zustimmung von Papst Sixtus IV. und Verhandlungen mit Kaiser Friedrich III.

⁴⁹ Joachim von Watt 2010 S. 649- 656

⁵⁰ Ernst Ehrenzeller. Ulrich Rösch und die Stadt St.-Gallen In: Ulrich Rösch 1987 S. 189

⁵¹ Joachim von Watt 2010 S. 660

⁵² Das von Abt Uli Rösch so dringend gewünschte Tor erhält das Kloster St. Gallen erst in den Jahren 1566/67. Kloster und Stadt schufen damals scharf getrennte Rechts- und Güter- Verhältnisse. Der Stiftsbezirk erhält eine eigene Ringmauer und ein eigenes Tor, das sog Karlstor. Bernhard Anderes 1987 S. 12.

⁵³ Johannes Häne 1895 S. 33

⁵⁴ Johannes Häne 1895 S. 34.

⁵⁵ Joachim von Watt 2010 S. 676

⁵⁶ Johannes Häne 1895 S. 31

wurde am 21.3. 1487 in Rorschach der Grundstein gelegt. **„Und als er in disem 84 jar die mur um den garten darin das closter liegen wurd, machen liess und ettlich jar darvor die gûter so imm an dem end gelegen warend von dero und von Rorschach gwaltsamen koufs wyss (an sich) bracht hatt, liess er darnach imm MCCCCLXXXVII jar, wie er den ersten stain am klosterbuw glayt hatt, ain schrift usgon, in welcher er über all sprûch und vertrâg ouch die verrichtungen die von unsern Aydgenossen um all sachen geschechen, dass man ir nit wyter gedenken, sonder hin tod und ab sin soltend) vil artikel melden liess, die imm beschwerlich und unlidenlich und daum zû disem klosterbuw etc verursacht were.**⁵⁷



Die St. Galler waren damit aus wirtschaftlichen Gründen (Wallfahrt) mit dem Wegzug des Klosters gar nicht einverstanden. Abt Ulrich versprach zwar, an beiden Orten ein Kloster zu betreiben. **„ouch dz kloster zû Rorschach dem**

Abb.8. Die Schirmorte der Abtei erklären der Stadt St. Gallen durch Zustellung von Absagebriefen den Krieg. Diebold-Schilling-Chronik fol 154 v (312)

gotzhus zû S. Gallen und harwiderum das in der statt dem zû Roschach verainen und also inlyben welte, dass ain abt und ain convent an bayden ordten solt genamset und ghayssen sin.⁵⁸ „Wie vormals gmelt ist, dz abt Ûlrich streng ze buwen fürnam und ainen gûten tayl in vergangnen jaren gebuwen hatt und die von Appenzell, ouch ûnser herren der statt S. Gallen siner radtschlegen bericht warend, namlich dass er anfangs vor imm ghan hett sich mit dem sinen gen Rorschach zû verendern und darnach sich dess besunnen dz er zû Rorschach nur ain bropsty han und uff das werlichest buwen und verfassen, ouch also an bayden ordten hushalten und herschen welt etc., kundend sy wol ermessen, dass zû langen tagen sollichs alles land und statt zû merklichem nachtayl raichen und duchen wurd.....“Zû dem allem was under dem volk das gemözell, dass man den gotzdienst gen Rorschach ziechen und alles haylthûm so by ûns war ouch abhin thon und die lieben husvätter S. Gallen und S. Othmarn ûns uss der stat entrouben welte, welliches alles gross und jâmerlich ze hören was nach des gmainen mans anfaltigem verstand „⁵⁹So kam es 1489 zum Klosterbruch und zum St. Galler Krieg. Am Morgen des 28. Juli 1488 versammelten sich 1200 Appenzeller und 350 aus der Stadt St. Gallen im Dorf Grub. Von dort marschierten sie auf den Rorschacherberg , wo noch 600 Rheintaler dazu stiessen. Gemeinsam zerstörten sie die neue Klosteranlage Marienberg.⁶⁰ Abt Ulrich hatte bereits 13000 Gulden an die Handwerker ausbezahlt und 3000 Gulden für das Material verbraucht. Sein Verlust betrug also 16 000 Gulden.⁶¹ Die vier Schirmorte der Eidgenossen für St. Gallen (Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus) mussten nun eingreifen. 1490 belagerten sie die Stadt St. Gallen und diktierten schlussendlich den Frieden⁶² von Einsiedeln. Am 7. 3. 1490 stellten die Schirmorte die Bedingungen: Die Stadt St. Gallen musste 14 000 Gulden Schadenersatz zahlen, ihre Ausburger aus dem städtischen Bürgerrecht

⁵⁸ Joachim von Watt 2010 S. 681

⁵⁹ Joachim von Watt 2010 S. 699

⁶⁰ Werner Vogel 1987 S. 18 In: Ulrich Rösch

⁶¹ Johannes Häne 1895 S. 53

⁶² Vadian und St. Gallen 1984 S., 14

entlassen und ihre Rechte am Oberberg mit den Gerichten Oberdorf, Andwil und Steinach aufgeben. Konkret lauteten die Bedingungen:

1. Die Stadt St. Gallen übergibt den 4 Orten das Schloss Oberberg und die 2 Gerichte Oberberg und Andwil. Der Verlust, der hierdurch dem städtischen Spitalgut erwächst, soll von der Stadt aus ihrem eigenen Vermögen ersetzt werden.

2. St. Gallen tritt den 4 Orten das Gredhaus in Steinach ab mit allen Zöllen und Befugnissen und allen Rechten an den Dörfern Ober- und Nider-Steinach.

3. St. Gallen zahlt den 4 Orten 10 000 Gulden Kriegsentschädigung

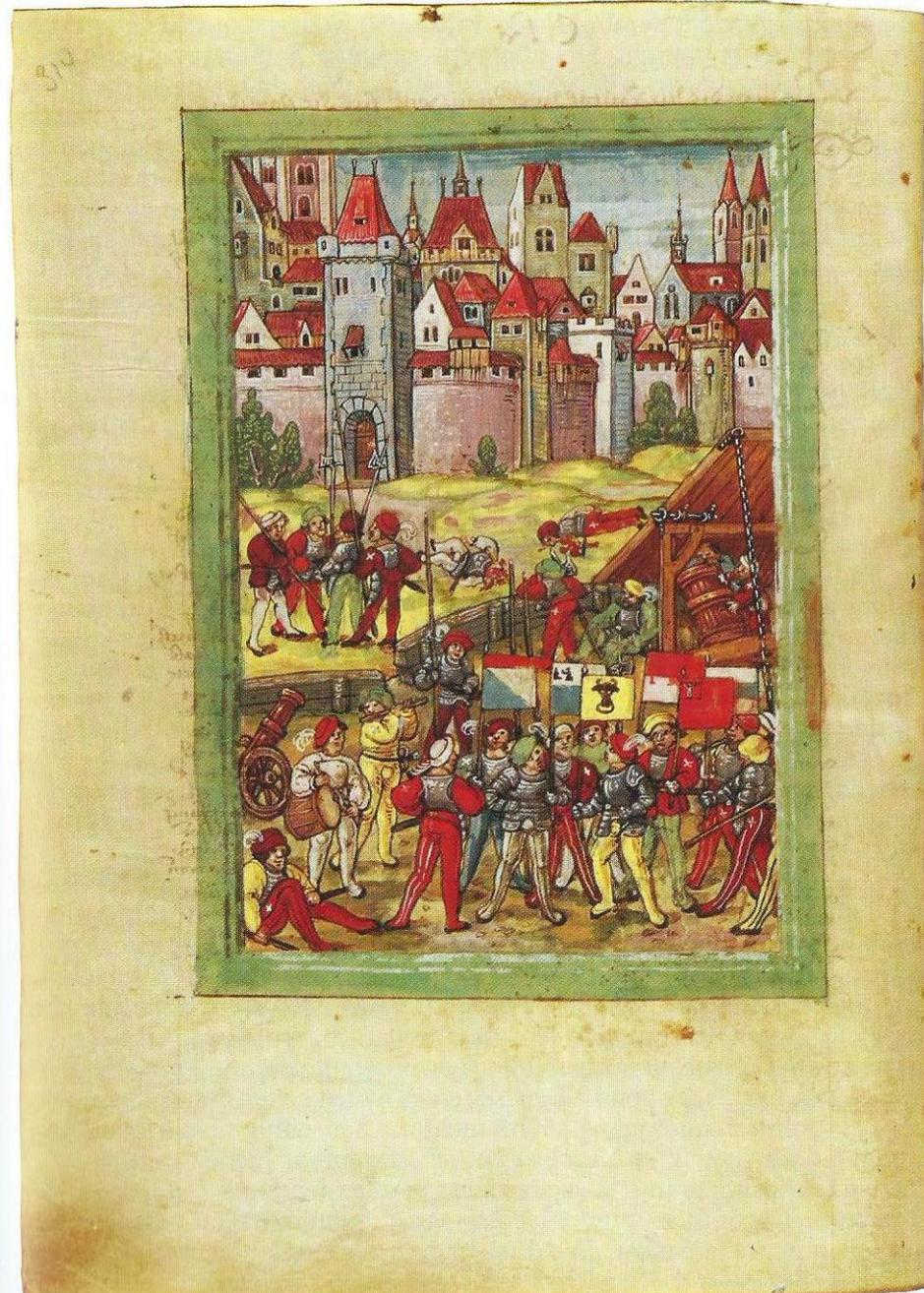


Abb. 9. Die Truppen der 6 Orte belagern St. Gallen und diktieren den Frieden. Diebold Schilling-Chronik fol 155v (314)

4. die frühere Verschreibung der Gotteshauslandschaft tritt ausser Kraft.
5. Die St. Galler bleiben mit den 4 Orten, samt Bern und Zug, bleiben auch beim Reich „**dessglichen biir stat regiment, ordnungen und satzungen, wie si von oben har unt bus ietz das im bruch gewesen sind onverletzt in eeren.**“
6. Des „**Varnbülers, wyland burgermeister zû St. Gallen und Hans Schenklin' s statschriebers halb blibt es bei den bestimmungen des St. Fidener vertrags.**“
7. Damit ist die Streitsache zwischen beiden Parteien abgetan und erledigt.⁶³

Durch diesen Friedensvertrag entstand für die Stadt St. Gallen ein Schaden von 22 000 Gulden durch Abgaben und dazu noch die eigenen Kriegskosten. Appenzell musste die Herrschaft Rheintal als gemeine Herrschaft den Eidgenossen abtreten. Die Klosteranlage in Marienberg wurde 1497 - 1518 fertiggestellt, diente aber dem Kloster St. Gallen nur als Statthaltereie und Schule⁶⁴.

Der Kompromiss bestand nun darin, dass Abt Ulrich eigentlich bauen konnte, wo er wollte, aber die Reliquien der Heiligen Gallus und Otmar mussten in St. Gallen bleiben. Aber auch der Abt hatte verloren, denn er musste zusehen, wie die Ländereien an die vier Orte gingen. Die vier Orte sahen das Gotteshausland als eigenes Untertanenland.⁶⁵ Der Bürgermeister Varnbüler war inzwischen über den Bodensee entwichen und hatte bei der Überfahrt aus Unmut das Stadtsiegel in den Bodensee geworfen.⁶⁶ Gegen den Unmut der Bevölkerung wurden am 19. Hornung sechs Anstifter auf dem Markt öffentlich enthauptet.⁶⁷

Abt Ulrich konnte sich seines Sieges nicht lange freuen. Er starb am 13. März 1491 in Wil und wurde mit grossem Gepränge nach St. Gallen überführt und

⁶³ Johannes Häne 1895 S. 171-172

⁶⁴ Hist. Lexikon der Schweiz

⁶⁵ Johannes Häne 1895 S. 195

⁶⁶ Ildefons von Arx 1811 S. 428-429

⁶⁷ Ildefons von Arx 1811 S. 429

dort beerdigt.⁶⁸ Sein Epitaph wurde im Bildersturm der Reformation zerstört.⁶⁹
Es trug die Inschrift:

“Ulricum hunc dubito Monachum dicam an Monarchum“

„Veste fuit Monachus, corde Monarcha fuit

Terra parens igitur divisim excepit utrumque,

Quando ipse in coelis esse Monarcha nequit.“⁷⁰

Erasmus Grasser

Am 21. März 1487 wurde der Grundstein zum Klosterbau gelegt. **„inbiwesen vil vernünftiger und verstendiger maister und anderer fromer und erbarer lüten und besonders durch underrichtung des kunstlichen maisters Asmus Grassers aines wolberuemten und bewerten maisters semlicher buwen im land zu Paiern wolbekant“**. Erasmus Grasser war in München ein gut verdienender Holzschnitzer und Steinmetz. Besonders bekannt geworden war er durch die 17 Figuren der Moriskentänzer für den Tanzsaal im alten Rathaus. Als „Architekt“ hatte er sich aber noch nicht hervorgetan. Sein erster Auftrag als „Architekt“ war der Bau des neuen Klosters Marienberg in Rorschach. Richtig berühmt war er wohl erst später: 1507, als er im Leibgedingbrief als **„obristen paw und werkmaister“** benannt wurde.⁷¹ Der Schöpfer der „Moriskentänzer“ entwarf die Pläne für den Neubau Marienberg und überwachte durch wiederholte Besuche den Bau⁷² bis zu seinem Tod. 1518.⁷³ Bereits 1481 erhielt Erasmus Grasser von Abt Ulrich Rösch einen Anstellungsvertrag.⁷⁴ Die von eigener Hand

⁶⁸ Ildefons von Arx 1811 S. 432

⁶⁹ Rolf Schmidt 1987 In: Ulrich Rösch St. Galler Fürstabt und Landesherr S.365-380

⁷⁰ Ildefons von Arx 1811 S. 432

⁷¹ Philipp Maria Halm 1927 S. 88

⁷² Jürgen Rohmeder. 2003 S. 89

⁷³ Bernhard Anderes 1982 S. 3

⁷⁴ Hans Seitz 1967. S. 10

geschriebenen, heute noch erhaltenen Honorarquittungen von 1510, 1512 und 1515 beweisen, dass Erasmus Grasser immer wieder in Rorschach tätig war.⁷⁵ Warum Uli Rösch einen Baumeister aus München beizog, kann damit erklärt werden, dass der Bau gegen die Stadt St. Gallen gerichtet war und Rösch wegen der Geheimhaltung keinen Baumeister aus der unmittelbaren Umgebung beiziehen wollte.⁷⁶ Baubeginn war 1487. 1487 oder schon vorher lieferte Grasser „**vissierung und monstry**,“⁷⁷ den Bauplan für die noch heute vorhandene massive Vierflügelanlage mit den Massen von 78 x 60 Meter um einen Innenhof herum mit allseitigem Kreuzgang, Kapitelsaal und Refektorium,

Ich erasmus grasser. wezen mit mainer aigen hant geschriefft das
ich empfangen hab von meinem gnedigen herrn von sand gallen
namlich virzig gulden leipting die sich verfallen hand an sand Jergen dag und zu sand
bartholomess dag als Im zechenten jar der minderen zal Christi und zu jeder zeit
zwanzig gulden. Ich und mein hawsfraw sagen meinem gne-
digen herrn von sand gallen auch seiner fürstlichen gnaden
loblichen convent der ob gemelten fürzig gulden quit ledig
und los zu mainer wezen hant hab ich mein perschaft zu
ent der geschriefft gedruckt und als geschriefft freitag
vor bartholomess Im zechenten jar der minderen zal
Christi 1510

Abb. 10. Eine Honorarquittung von Erasmus Grasser 1510

„Ich erasmus grasser bekenn mit mainer aigen hant geschriefft, dass ich empfangen hab von meinem gnedigen herrn von sand gallen namlich virzig gulden leipting die sich verfallen hand an sand Jergen dag und zu sand bartholomess dag als Im zechenten jar der minderen zal Christi und zu jeder zeit zwanzig gulden. Ich und mein hawsfraw sagen meinem gnedigen herren von sand gallen auch seiner fürstlichen gnaden loblichen convent der

⁷⁵ Jürgen Rohmeder 1987 S. 343

⁷⁶ Jürgen Rohmeder 2003 S. 90

⁷⁷ Jürgen Rohmeder 2003 S. 90

**obgemelten firzig gulden quit ledig und loss zu merer wahrheit hab ich mein
petschaft zu ent der geschrift gedruckt und ist geschechen Freitag vorn
Bartholomei im zechenten Jar minder Jarzal Christi (am 23. August 1510)**

überall mit viel Bauplastik.⁷⁸ Für den Bau wurde durch den Konvent beschlossen, dass „**dri erber, wiss, redlich man von desselben gotzhus stetten und landschaften zu rechten, bestendlichen und onablässlichen buwmaister, die sölichen buw nach anzaigung und visierung und mustri**“⁷⁹ auszuführen hätten. Also waren für den Baubetrieb lokale Meister zuständig. Nach der Grundsteinlegung von 1487 folgten zwei Jahre intensivster Arbeit unter der Leitung von Werkmeister Bernhard Richmann⁸⁰. Nach dem Tod von Uli Rösch 1491 erlahmte der Baueifer. Sein Nachfolger, Abt Gotthard Giel von Glattburg (Abt von 1491-1504) liebte mehr die Pracht, reiste mit grossem Gefolge und verschwendete viel Geld.⁸¹ . Obwohl auch durch die einsetzende Reformation sehr beschäftigt, folgte unter Abt Franz von Gaisberg (Abt von 1504-1529) 1497-1519 eine neue Phase von Werken am Bau. Abt Gaisberg berief Steinmetzen und Maler, um Kapelle, Sakristei, Kapitelsaal und Gänge würdig auszustatten. Immer noch hatte Erasmus Grasser die Oberaufsicht. Als neuer Werkmeister wurde ihm Lienhard Richmann beigegeben. Der offizielle Bauabschluss fand um 1522 statt, unter dem letzten Werkmeister Hans Graf.⁸² In Rorschach, sowie später auch in Schwaz war die Aufgabe von Grasser die Überwachung der Bauarbeiten gemäss seinen Plänen, sodass wir nicht erwarten können, Plastiken vorzufinden, die von Grasser selbst geschaffen wurden.⁸³ Die gut geschnittenen Schlusssteine, Konsolbüsten und die Portalbekrönung stammen offensichtlich von lokalen Steinmetzen⁸⁴. 1489 wurde der Kapitelsaal als Kapelle konsekriert. Abt Ulrich Rösch sah sich nicht

⁷⁸ Jürgen Rohmeder 2003 S. 90

⁷⁹ Philipp Maria Halm 1927 S. 89

⁸⁰ Johannes Huber 2008 S. 154

⁸¹ Ildefons von Arx 1811 S. 433

⁸² Johannes Huber 2008 S. 155

⁸³ Jürgen Rohmeder 2003 S. 91

⁸⁴ Jürgen Rohmeder 2003 S. 91

mehr als Mönch, sondern als Fürstabt, Territorialherr über ein grosses Gebiet, das er so selber geschaffen hatte. Deshalb war das neue „Kloster“ als Festung konzipiert, mit Mauern, Türmen, Gräben und Zugbrücken, also ein richtiges Machtzentrum.⁸⁵ Der ursprüngliche Eingang zu diesem Zentrum war ursprünglich von Westen her. Im Mittelalter schiefen die Mönche gemeinsam in einem grossen Schlafsaal, dem Dormitorium. Seit dem 12. Jahrhundert ist eine Unterteilung des Dormitoriums durch Bretterwände nachgewiesen, der Eingang zur Zelle mit einem Vorhang abgeschlossen, seit dem 14./15. Jahrhundert mit einer Türe. In Rorschach wurden 80 Zellen gebaut, die vom Gang aus Zugang haben. Dieses neue System kam aus der venetianischen Reformbewegung heraus.⁸⁶ So ist Marienberg eines der ersten, wenn nicht das erste Kloster nördlich der Alpen, das anstelle eines Schlafsaales Einzelzellen aufweist.^{87 88} Dies zeigt den neuzeitlichen Geist von Abt Uli Rösch.⁸⁹ Was dem baufreudigen Abt vorschwebte zeigt das folgende Zitat: **„ain wesen, das da zimbe aller gaistlichait und lustperkait mit grosser zierd, ain gaistlich inwonung,, dormital mit wol gezierten zellen zuo sumer und zuo winter und darzuo jettlichem pruder ainen garten hinter sua zell und wasser darinn und nach allem lust der gesamthait von guttem lufft.“⁹⁰**

⁸⁵ Johannes Huber 2008 S.154

⁸⁶ Hans Seitz 1962 S. 27

⁸⁷ Dazu ist aber zu bemerken, dass in von Arx Ildefons Geschichten des Kantons St. Gallen Band 2, Seite 249 steht, dass die Mönche zu Zeiten von Abt Egloff, der 1442 starb, ihre Zellen nicht verschliessen dürften. Also gab es in St. Gallen schon vor Uli Rösch Einzelzellen.

⁸⁸ In St. Gallen waren noch in den 1430er Jahren eine Klausur mit **Schlafsaal** erbaut worden Hans Seitz 1962 S18

⁸⁹ Hans Seitz 1962 S. 27

⁹⁰ Hans Seitz 1962 S. 26-27



Abb. 11. Blick in den Zellentrakt, Mariaberg, Rorschach



Abb. 12. Die Westfront des neuen Klosters mit dem ursprünglichen Eingangstor in der Mitte.



Abb.13. Der prunkvolle, barocke Eingang auf der Nordseite wurde erst 1777 gebaut

Der Bau

Um einen rechteckigen Hof rundherum steht der Kreuzgang, an den sich die Klosterbauten anliehen, ausgenommen im Süden, wo offensichtlich der Kirchenbau gedacht war.⁹¹ Noch im gleichen Jahr 1489 zerstörten die St. Galler und Appenzeller Truppen den Neubau,⁹² der aber sogleich wieder aufgebaut wurde. Nach dem Tod von Uli Rösch wurde der Bau sistiert. Im Bauprogramm, das sich Rösch vom Kaiser approbieren liess sind geplant beim Kloster: ein Siechenhaus, ein Spital, Gästehaus, Ställe, Stadel Kornhäuser, Schatzkammern, Befestigungen und Zugbrücken⁹³. Was an Gebäuden auf uns gekommen ist, zeigt also nur die Baustufe I.⁹⁴ Hätte es den Klosterbruch von 1489 nicht

⁹¹ Philipp Maria Hahn 1927 S.91

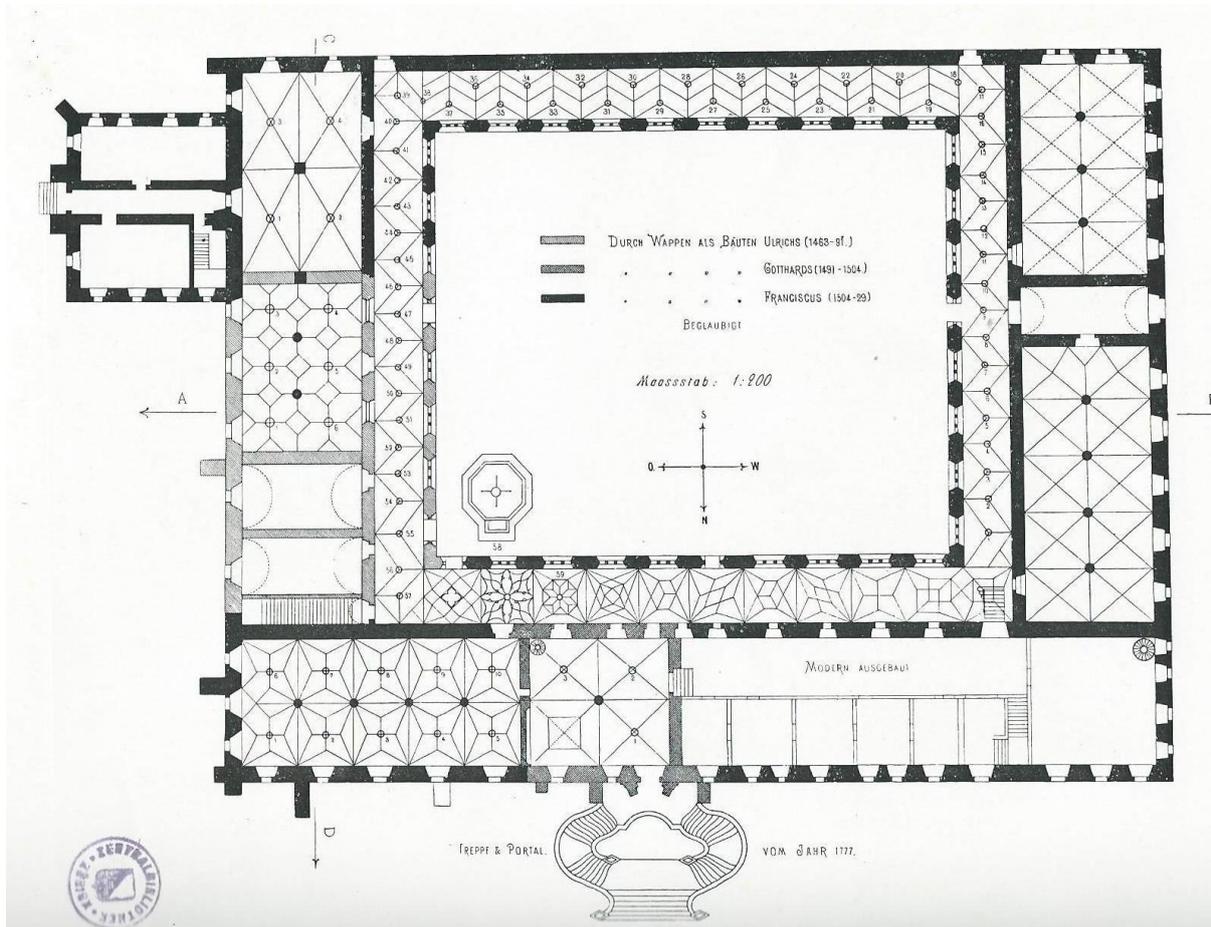
⁹² Jürgen Rohmeder 2003 S. 90

⁹³ Jürgen Rohmeder 2003 S. 90

⁹⁴ Jürgen Rohmeder 2003 S. 91

gegeben und hätte Abt Uli Rösch 10 Jahre länger gelebt, stünden heute noch viele Bauten um das Kloster herum, vor allem die im Süden geplante Kirche.⁹⁵

Süden



Norden

Abb. 14. Plan nach Halm. Im Süden keine Gebäude

Die Einwölbung der Erdgeschosse ist zum Teil datiert: Das Refektorium im Nordflügel und die Hallen im Westflügel 1513, der östliche Kreuzgangarm 1514, der nördliche und südliche Kreuzgangarm 1515/16 bzw. 1519. Der westliche Kreuzgangarm könnte auch schon früher eingewölbt worden sein.⁹⁶ Alle vier Arme des Kreuzganges weisen Rippengewölbe mit verschiedenen Decors auf.⁹⁷

⁹⁵ Jürgen Rohmeder 1987 In: Ulrich Rösch St. Galler Fürstabt und Landes Herr S.346

⁹⁶ Bernhard Anderes 1982 S.3

⁹⁷ Bernhard Anderes 1982 S. 10.

Bauplastik in den Schlusssteinen

Die Motive der Schlusssteine sind in Gruppen geordnet, vom Rang her absteigend: zuerst Jesus und Maria, daran anschliessend die „St. Galler Heiligen“ (Gallus, Otmar, Benedikt, Notker, Kolumban, Martin, Scholastika und Wiborada), in der Ostwand die Evangelisten und die 14 Nothelfer. Im Südkreuzgang finden sich Jesus und die 12 Apostel, im Westarm die „Arma Christi“.^{98 99 100}

Die 14 Nothelfer mit ihren Attributen

Georgios, der Heilige kämpft zu Fuss, mit der Lanze in seiner rechten erlegt er ein kleines Monster, das er in der Linken hält,

Blasius, in Bischofstracht, in seiner Rechten die obligate Kerze

Erasmus, in seiner Linken hält er die Winde, worauf seine Gedärme aufgerollt sind.

Pantaleon, beide Hände auf dem Kopf, als Schutz vor seiner Verletzung .

Vitus, hält in beiden Händen den Kessel, worin er gesotten wurde

Dionysos, trägt sein Haupt mit beiden Händen, obwohl er noch gar nicht enthauptet ist.

Christophorus, trägt das Christuskind

Achatius, mit Marterwerkzeugen

Eustachius, (=auch Hubertus) ist nicht als Jäger zu erkennen, lediglich der Hirsch ist sichtbar

Magnus, an den Attributen nicht identifizierbar, er ist dargestellt als Gelehrter, Missionar und Mönch, der von einem Hund angebellt wird.

⁹⁸ Bernhard Anderes 1982 S.10-11

⁹⁹ Die Bilder der Schlusssteine sind zu finden unter: Schlusssteine, Marienberg, Rorschach

Margareta, (mit dem Wurm) sie hält mit der linken Hand ein kleines Ungeheuer **Aegidius**, hier als heiliger Egilius angeschrieben, dargestellt als Mönch mit Kutte und Kapuze.

Katharina, das typisch Radl fehlt, dafür hält die Heilige ein Schwert

Barbara, hier fehlt der sonst obligate Turm.

Im reichen Netz der Rippengewölbe sind 80 Schlusssteine zu sehen, von denen 50 figürliche Themen behandeln: Apostel, Evangelisten, St. Galler Heilige und symbolische Motive. Die Heiligen sind alle namentlich beschriftet und zudem meist mit ihren Attributen dargestellt.¹⁰¹ Die heiligen Jungfrauen sind recht mollig, offensichtlich entsprechend dem damaligen Schönheitsideal. Im Speisesaal findet der Besucher die farbigen weltlichen Wappen: zuerst das Reichswappen, dann das Wappen des zu dieser Zeit wirkenden Abt Gaisberg, die vier Schirmorte und die Wappen einiger zum Kloster St. Gallen gehörenden Städtchen und Burgen. Obwohl uns bekannt ist, in welcher Zeit die Heiligenbilder geschaffen wurden, nämlich späteste Gotik/ Renaissance passen die Figuren nicht in unsere Vorstellungen von Gotik und noch weniger Renaissance. Die Bildnisse sind einfach und dürften dem entsprechen, was damals bei den lokalen „Rorschacher Meistern“ üblich war. Natürlich die Qualität der Schlusssteine verschieden. Sie stammen sicher von verschiedenen Meistern. Die Heiligen, Achatius, Dionysos und Christophorus sind von besonders hoher Qualität und dürfen deshalb dem gleichen anonymen Meister zugeschrieben werden.¹⁰²

¹⁰¹ Vergleiche mit dem Büchlein: Hannes Kappeler 1995 100 Heilige und ihre Attribute.

¹⁰² In: Der Kanton St. Gallen: 1974 Bernhard Anderes Seite 97-98

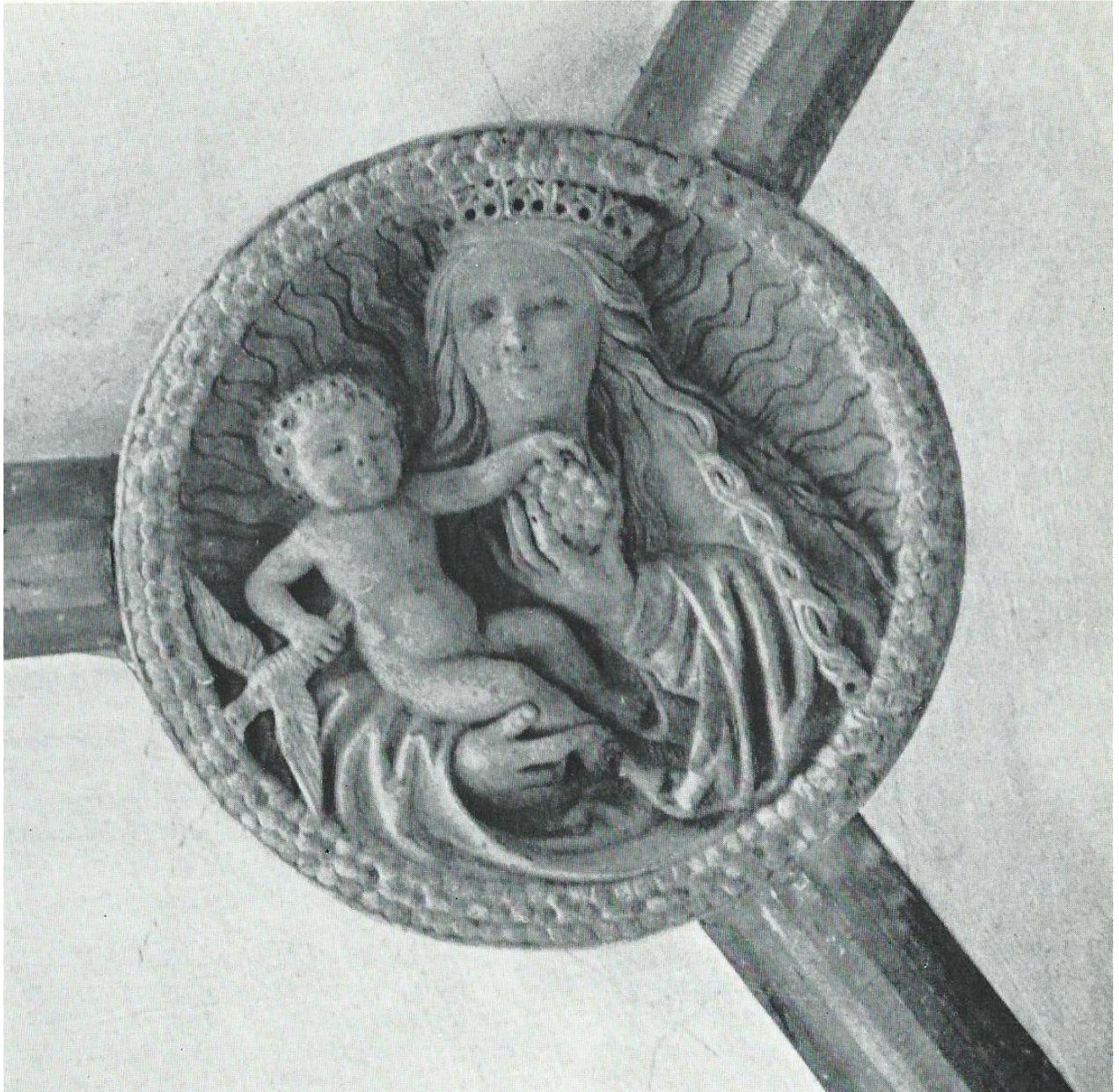
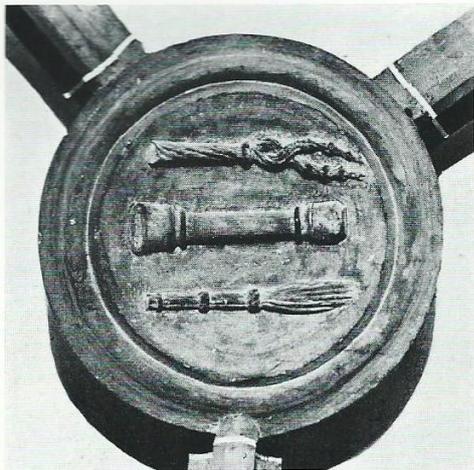
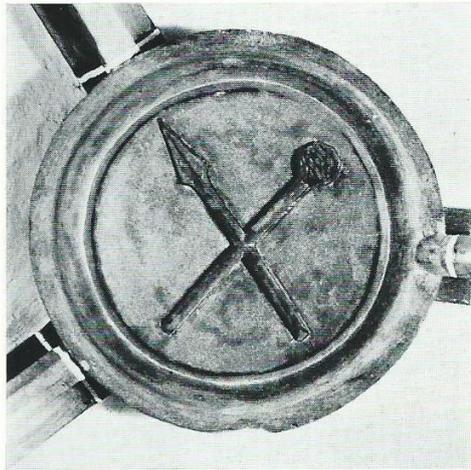


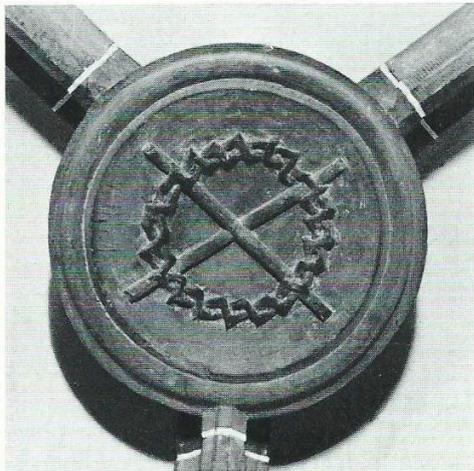
Abb. 15. Maria, die Schutzherrin von Marienberg. Schlussstein im Südkreuzgang, Jesuskind mit Traube und Taube.



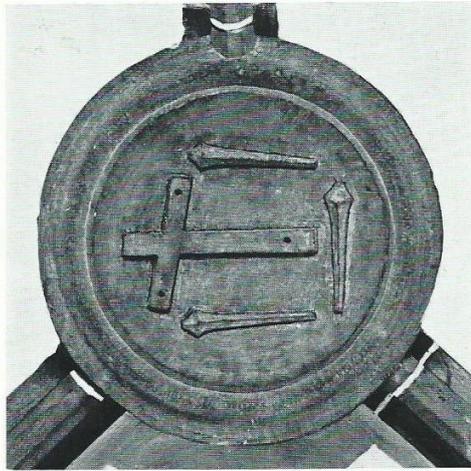
Leidenssäule mit Rute und Schläger



Lanze und Schwamm



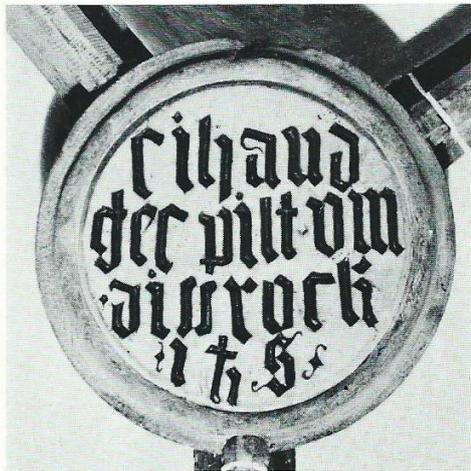
Dornenkrone



Kreuz und Nägel



Rock, Würfel



Schrift

Abb. 16. Im Westflügel: Die Arma Christi und das Schriftbild: *cihand gecpilt um diss rock jhs* (Sie haben um diesen Rock gespielt)¹⁰³

¹⁰³ Abbildungen aus Hans Seitz 1967

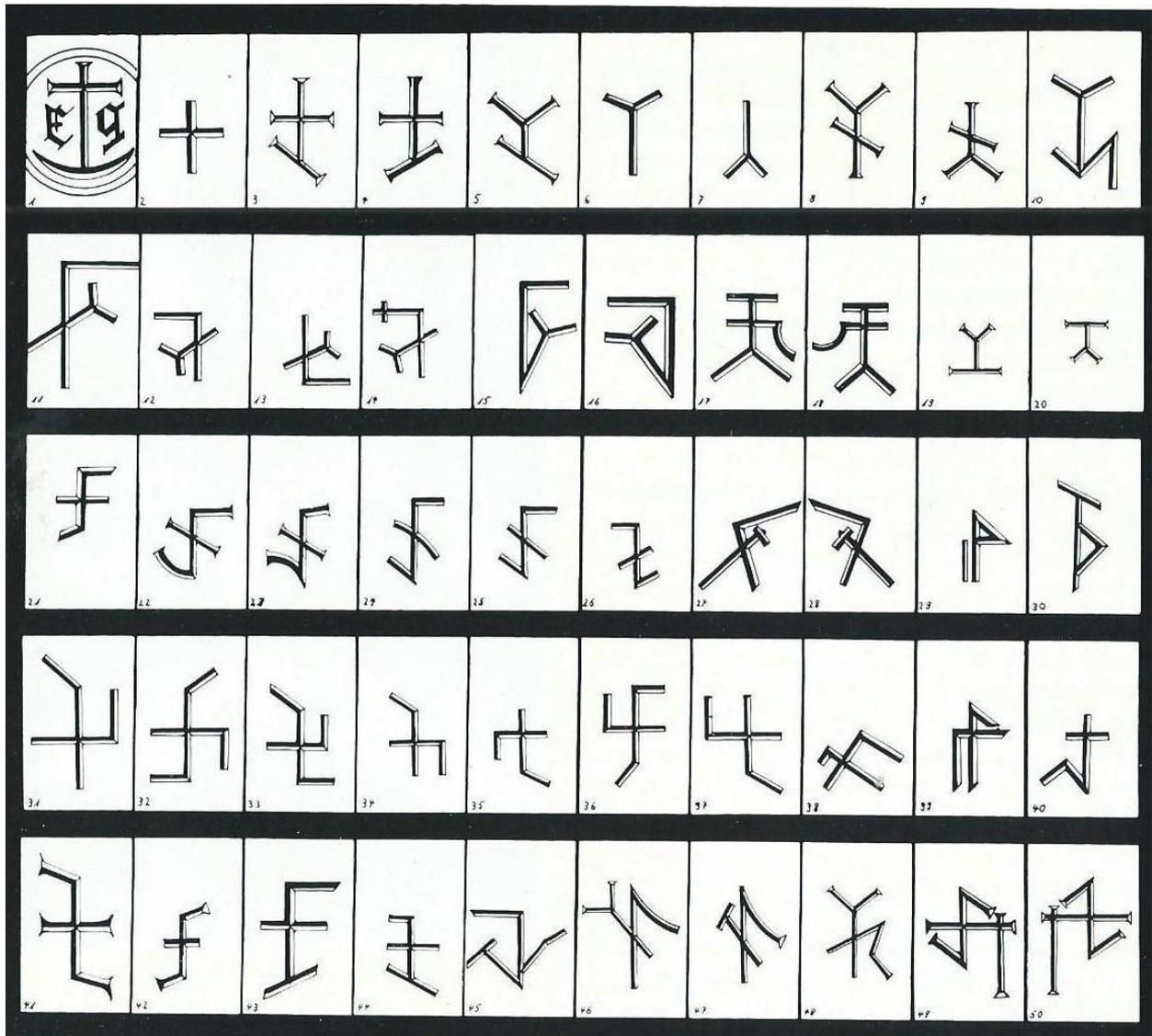


Abb. 17. Die hundert Steinmetzzeichen, welche in Rorschach zu finden sind.
Teil 1. ¹⁰⁴

¹⁰⁴ Hans Seitz 1967 S. 10

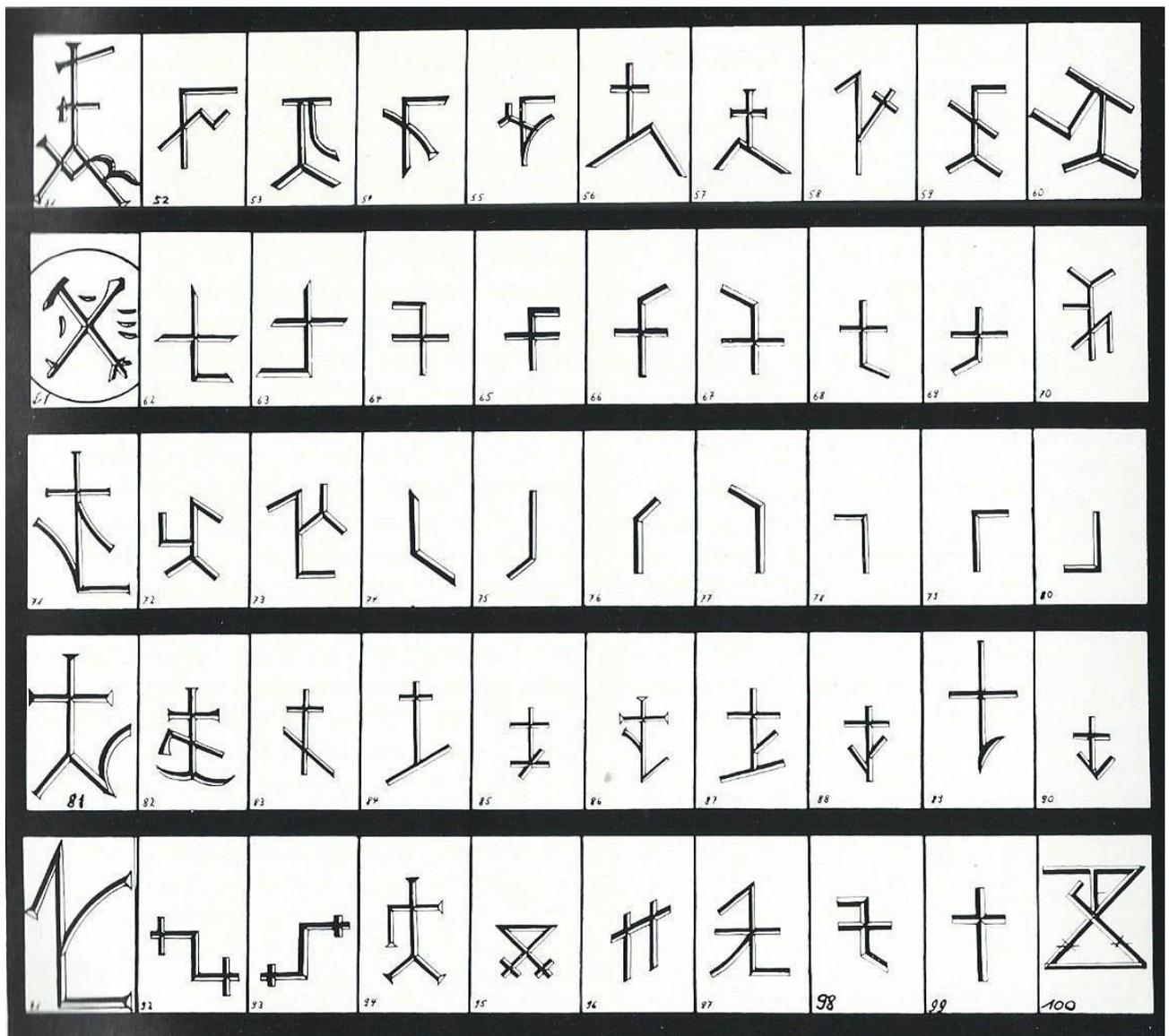


Abb. 18. Teil 2.¹⁰⁵

Das Rorschacher Brüderbuch, welches uns zu den Zahlen die entsprechenden Namen liefern würde, ist verschollen.¹⁰⁶

Die Reformation

Ab 1526 wurde die Stadt St. Gallen unter ihrem Bürgermeister Vadian reformiert. Angesichts der Vorgeschichte erstaunt es nicht, dass die **Stadt St. Gallen** sofort geschlossen zum neuen Glauben übertrat. Auch wurde von den

¹⁰⁵ Hans Seitz 1967 S. 11

¹⁰⁶ Hans Seitz 1967 S. 11

Kanzeln gepredigt: Ihr seid frei, was von vielen interpretiert wurde, dass nun alle Schulden gestrichen seien. Im Kloster St. Gallen waren alle Geistlichen, ausser den vier, welche gleich zu Beginn zur neuen Religion übergetreten waren, fest entschlossen ihren Gelübden treu zu bleiben¹⁰⁷. Nun stand die reformierte Stadt St. Gallen gegen das katholische Kloster St. Gallen. Die vier Schirmorte von sowohl der Stadt als auch dem Kloster St. Gallen waren sich ebenfalls uneins: Luzern und Schwyz verteidigten die katholische Ansicht, Zürich und Glarus die reformierte. Die Schirmorte waren auch nicht besonders eifrig beim Beschirmen, sondern versuchten sich aus dem neuen „Untertanengebiet“ zu bedienen.¹⁰⁸ 1529 kam es zum Bildersturm in St. Gallen.. **Bei der Kirchentrennung wurden die Bilder und das Hochamt nicht nur in der Stadt St. Gallen abgeschafft, sondern im Jahr 1529 selbst in dem Münster des Klosters. Die Kirchenschätze und Ornamente wurden auf vierzig Karren geladen. Da die Stadt auch Ansprüche darauf machte, so wurden sie für einmal nicht angetastet verwahrt, hernach aber einseitig nur den beiden reformierenden Schutzorten Zürich und Glarus zur Vertheilung unter den Armen der Stadt und unter den Armen der Abtei anvertraut.** Da Abt Franz von Gaisberg sich in St. Gallen nicht mehr sicher fühlte, liess er sich ins Schloss Rorschach bringen, um wenigstens in Ruhe sterben zu können.¹⁰⁹ Die übrig gebliebenen katholischen Mönche flüchteten nach Einsiedeln. Nachdem die Mönche sich verzogen hatten, besuchte Kilian Germann, der Statthalter des Klosters in Wil den todkranken Abt im Schloss Rorschach. Dabei befahl er dem dortigen Obervogt und dem Kammerdiener den Tod von Abt Franz solange geheim zu behalten, bis er wieder käme. Am 21. März 1529 starb Abt Franz von Gaisberg, aber sechs Tage darnach glaubten ihn im Schlosse noch alle lebend; denn jene trugen wie vorher die Speisen in das Schlafgemach hin, und kamen mit selben halb angegessen wieder heraus, erzählten von des Kranken äusserster Entkräftung, und hielten den Leichnam, damit derselbe sich nicht durch den Geruch verriet, in einem verkleisterten Trog verschlossen.¹¹⁰ Sein

¹⁰⁷ Ildefons von Arx 1811 S. 528

¹⁰⁸ Ildefons von Arx 1811 S. 577

¹⁰⁹ Ildefons von Arx 1811 S. 531. Franz von Gaisberg litt an zunehmender Wassersucht.

¹¹⁰ Ildefons von Arx 1811 S. 538

Tod blieb wie versprochen geheim. Nachdem Kilian das geheime Zeichen vom Tode Abt Franz erhalten hatte, eilte er zu seinen Mitbrüdern nach Einsiedeln, verlegte sich mit ihnen nach Rapperswil, wo mit Erlaubnis des Raths bey dem roten Löwen zur Wahl eines neuen Abtes geschritten wurde, in welcher er selbst den 25. März 1529 am Charfreytag zum Abte erwählt wurde¹¹¹.

In der Stadt Rorschach war der Bildersturm schon am 30. November 1528 vor sich gegangen war, Mariaberg suchten die reformierten Bilderstürmer zwischen dem 12. Und 14. Juni 1529 heim.¹¹² Schon am 6. März hatte der Abt den Eidgenossen gemeldet, dass die Rorschacher durchblicken liessen, dass die von Zürich und St. Gallen im Sinne hätten, die „Capel im Gotzhus“ zu „rumen“ d.h. zu plündern, wenn sie dies nicht selber besorgten. Kloster und Kapelle würden zerstört, sobald man dort heimlich oder öffentlich wieder Messe lese. Effektiv hatte der katholische Gottesdienst dort zum grossen Ärger der Neugläubigen, Zuflucht gefunden. Auf Mariaberg tobten vom 12. Bis 14. Juni 1629 die Bilderstürmer und zerstörten das bewegliche Gut, die Bauplastiken wurden beschädigt¹¹³ Dann zogen auf Mariaberg der von Zürich eingesetzte Prädikant und der Amtmann ein.¹¹⁴ Mariaberg war reformiert.

¹¹¹ Historisch, geographisch, statistisches Lexikon der Schweiz. Ulm 1796 .S. 325

¹¹² Albert Knöpfli 1977 S. 18

¹¹³ Bernhard Anderes 1982S. 3

¹¹⁴ Rudolf Stählin Seite 130

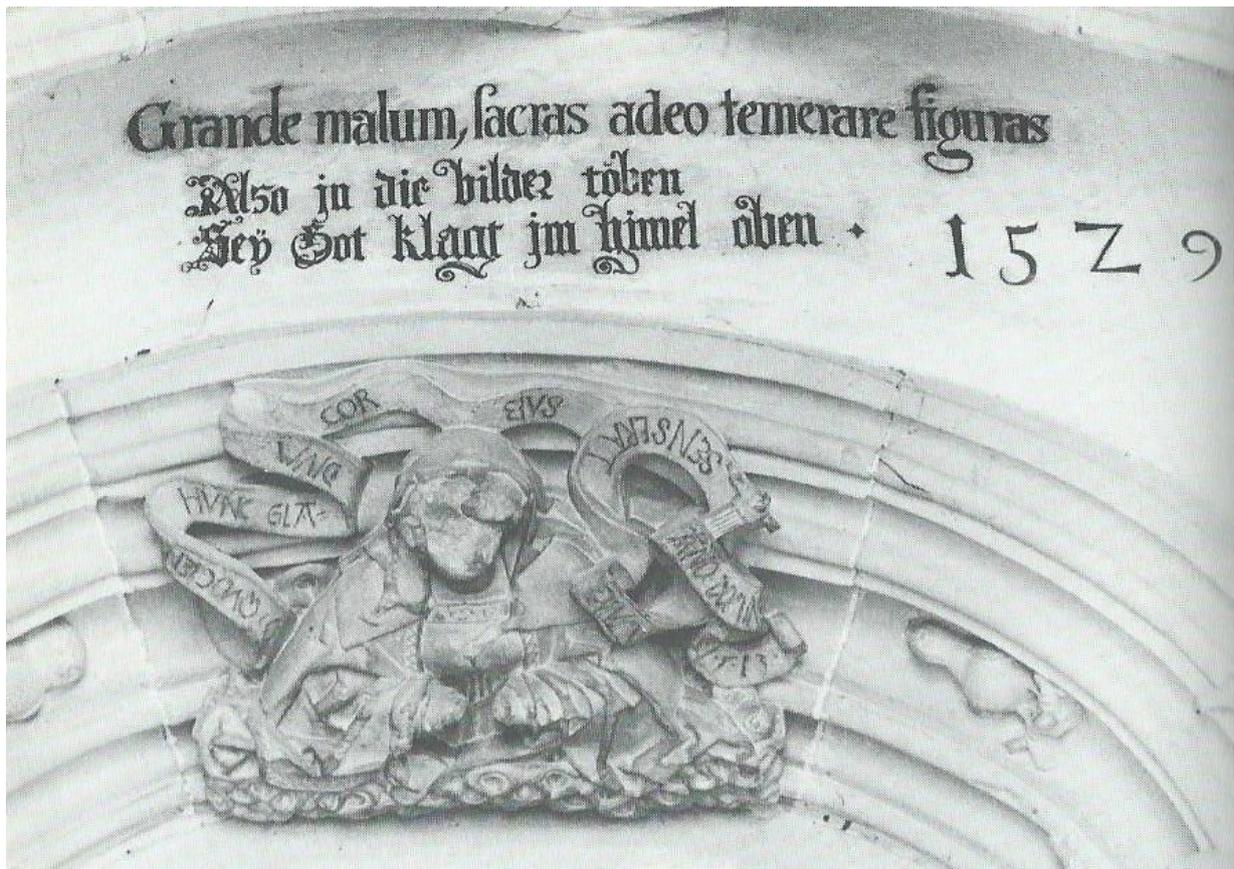


Abb. 19. Die beschädigte Schmerzensmutter über dem Westportal

Der neue Abt Kilian Germann ritt am Karsamstag 1429 in Rorschach ein, wo er sich am Ostermontag in der Kirche St. Columban feierlich installieren liess. Erst als der Abt „uf den altar gesessen“, drang die Kunde vom Tod seines Vorgängers in die Öffentlichkeit. Da sich Abt Kilian in Rorschach bedroht fühlte, floh er schleunigst in das sichere Wil. Nach Ausbruch des 1. Kappeler Krieges am 7. 6.1529 flüchtete er nach Meersburg. Die Zürcher zogen nun gegen die fünf katholischen Kantone und auch gegen das Kloster St. Gallen ins Feld.¹¹⁵ Der Statthalter wurde in Ketten gelegt, die Mönche gezwungen, ihre Kutten abzulegen.¹¹⁶ Im Februar 1530 wohnte Abt Kilian im Schloss Wolfurt. Im Juni 1530 erwarb die Stadt St. Gallen den Klosterbezirk für 14 000 Gulden.¹¹⁷ Abt Kilian beklagte sich beim Kaiser Karl V. und auch auf der Tagsatzung. Die beiden

¹¹⁵ Ildefons von Arx 1811 S. VI.

¹¹⁶ Ildefons von Arx 1811 S.547

¹¹⁷ Werner Vogler Internet unter Germann Kilian 11.2. 2016.

katholischen Schirmorte Luzern und Schwyz, versuchten, ihn zu unterstützen,¹¹⁸ erreichten aber nichts.

Die beiden reformierten Schirmorte Glarus und Zürich argumentierten, nach der neuen Schriftauslegung sei es nicht erlaubt, dass ein Geistlicher auch weltlicher Regent sei.¹¹⁹ Glarus und Zürich beschlossen, dem St. Gallischen Lande die schon längst angekündigte neue Verfassung zu geben und ihrem Hauptmann huldigen zu lassen.¹²⁰ Einige Gemeinden aber setzten die von den Zürchern eingesetzten Amtmänner wieder ab. Sie wüssten, wer ihr Herr sei. Das Stift wurde vom Klosterverwalter Hieronymus Schobinger, der zur Reformation übergegangen war, verwaltet und von den Klostergeistlichen, die zur Reformation übergegangen waren bewohnt.¹²¹ St. Gallen war jetzt reformiert, das Kloster aufgehoben.

Da Abt Kilian Germann um sein Land verloren hatte, gelangte er an die Tagsatzung und an die Tagsatzung von Baden zitiert, wohin er sich nur mit einem Geleitschutz wagte und auch nichts erreichte. Er musste um sein Leben bangen. Mitten in den Geschäften überfiel ihn der Tod. Denn als Abt Kilian von Wasserburg, wo er dem Grafen von Montfort einen Besuch abgestattet hatte durch die Bregenzer-Ach nach Wolfurt zurückritt, fiel sein Pferd, unter dessen Füßen an einer gähnen Stelle der Sand gewichen war, auf den Rücken in das Wasser, und ehe er sich von selbem, und dem Mantel, der sich ihm über den Kopf geschlagen hatte, losmachen, oder sein Gefolge ihm zur Hilfe leisten konnte, war er den 30. Augustmonat 1530, in dem seichten Wasser ertrunken.¹²²

Nachdem infolge des zweiten Kappeler Kriegs das Stift St. Gallen an den Abt zurückerstattet worden war, hielt der Abt auch wieder „mess im Kloster

¹¹⁸ Ildefons von Arx 1811 S. 576

¹¹⁹ Ildefons von Arx 1911 S. 568

¹²⁰ Ildefons von Arx 1811 S. 573

¹²¹ Ildefons von Arx 1911 S. 583

¹²² Ildefons von Arx 1811 S. 578

Rorschach und predigt allda.“¹²³Dem Prädikanten wurde verboten, hier weiter zu wirken. Die Konsekration der entweihten Kapelle und dreier Altäre, fand am Samstag vor Cantate 1532, d.h. am 27 April statt.¹²⁴

Die Wandmalereien im Kapitelsaal.¹²⁵



Abb. 20. Wandmalerei die Wurzel Jesse Gewölbebild 1568

Im Dezember 1898 wurden im Parterre in Marienberg Wandmalereien entdeckt, die von J.R. Rahn beschrieben und abgezeichnet wurden. Die Malereien liegen in zwei aneinander stossenden Räumen, der Sakristei und der ehemaligen Kapelle, die im Osten des Klosters liegen. An der Westseite der Sakristei ist als frühestes Datum die Zahl 1526 in arabischen Ziffern angegeben.¹²⁶ Erst viel

¹²³ St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 28, Seite 333

¹²⁴ Albert Knoepfli 1977 S.22

¹²⁵ Eine grössere Anzahl von Bildern aus dem Kapitelsaal finden Sie unter: Malereien im Kapitelsaal Marienberg

¹²⁶ Johann Rudolf Rahn 1899 S. 21

später, 1564-1568 ist in der Kapelle unter Abt Otmar Cunz der übrige Schmuck gemalt worden. In Ermangelung einer Kirche wurde die Kapitelsaal schon unter

Abt Uli Rösch als Marienkapelle eingerichtet.



Nach Ansicht des Restaurators Karl Haaga Sohn, handelt es sich nicht um fresco buono, weil die Malereien abblättern, sind sie also in einer Mischtechnik gemalt worden.¹²⁷ Die vollständige Bemalung der Wände und Gewölbe besteht aus Einzelfiguren und Heiligen Szenen, konkret dem Leben Mariae, der Wurzel Jesse, also sein Stammbaum und verschiedenste Heilige.¹²⁸ 1854-1862 waren die

Abb. 21. Verkündigung an Maria.

sakralen Räume an die frisch sich bildende reformierte Kirchengemeinde verpachtet.¹²⁹ Auf deren Wunsch wurden verschiedene Wände

¹²⁷ Hans Seitz 1969 S.9

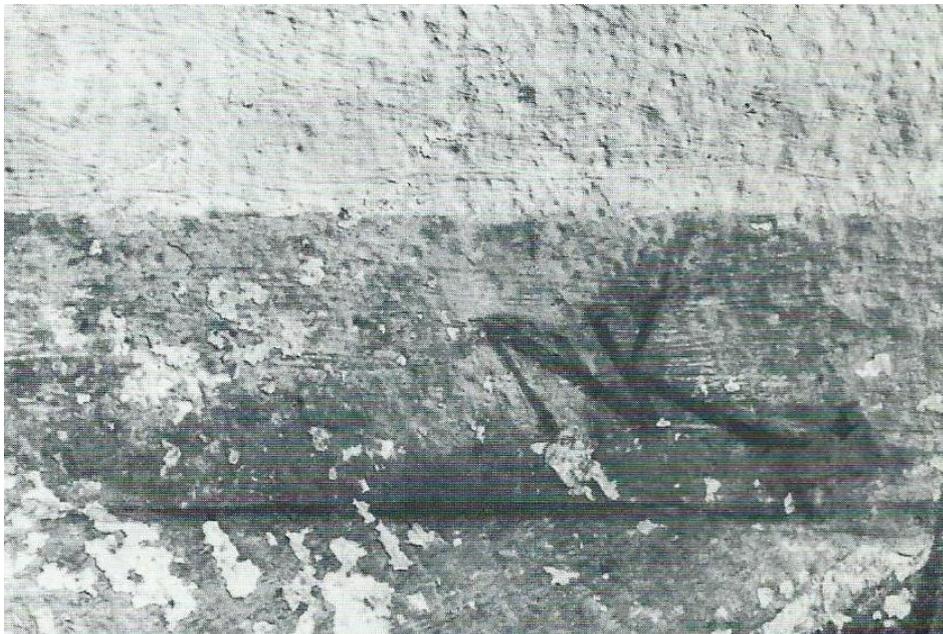
¹²⁸ Bernhard Anderes 1982 .S. 26.

¹²⁸ Bernhard Anderes 1982 S. 24

¹²⁸ Nach Vadian. Bernhard Anderes 1982 S. 24

¹²⁹ Hans Seitz 1969 S. 11

herausgeschlagen und anstelle der zierlichen gotischen Fensterchen grössere neue Fenster eingeschlagen.



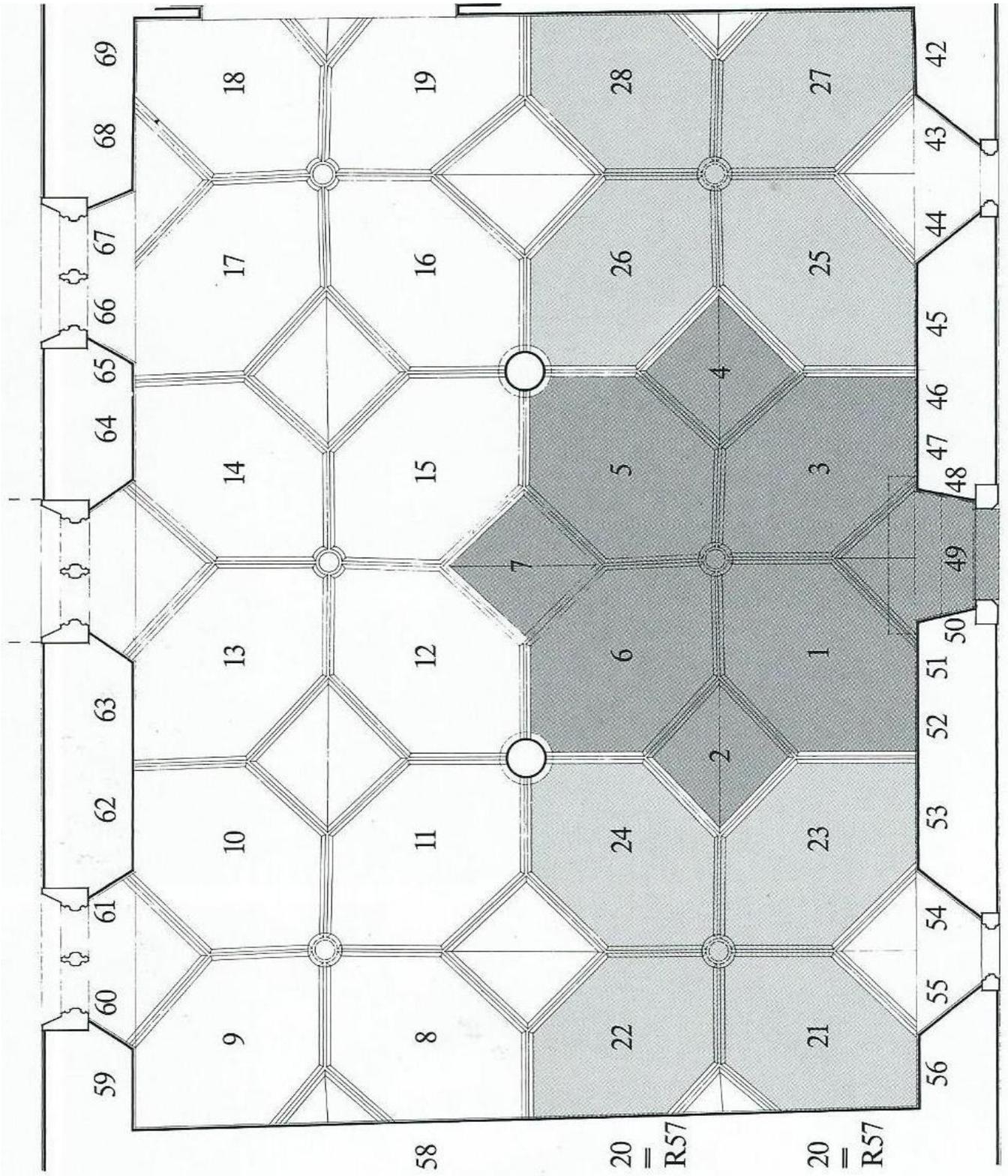
Dabei wurden verschiedene Wandmalereien zerstört.¹³⁰ Der anonyme Maler NK (Sein Monogramm im Bild der heiligen Barbara) ist

Abb. 22. Die

Monogrammist NK. Die Inschrift ist heute nicht mehr vorhanden.

stimmungsmässig noch ganz der Gotik verhaftet, im Stilvokabular modern.¹³¹ Was wir heute sehen, wirkt recht einheitlich, aber schon vor den überlieferten Daten 1564 und 1568 bestanden Wandmalereien in der Fensterfront, welche durch Fensterausbrüche teilweise zerstört wurden. Bilder von zwei Köpfen wurden abgelöst und kamen ins historische Museum St Gallen, wo sie heute noch zu sehen sind. Sie zeigen den heiligen Paulus und im zweiten Bild nach der Überlieferung den heiligen Martin. Diese Bilder stammen aus dem 15. Jahrhundert, könnten also gut zur Zeit von Abt Uli Rösch gemalt worden sein und könnten somit von seinem Hofmaler Hans Haggenberg stammen, der nachweislich in Rorschach war¹³². (Typisch für Hans Haggenberg ist: er malte seine Figuren wie sie aus Blumenkelchen herauswachsen.)¹³³ Da die Werke von

¹³⁰ Hans Seitz 1969 S. 12-13



Rorschach, Marienberg, Kapitelsaal-Ausmalung
ikonographische Übersicht

Zur Numerierung:

Die Nummern 1–28 des Gewölbes unterscheiden sich von der Rahns; sie sind hier entsprechend der ikonographischen Gruppierung und ohne die Ornamentfelder gegeben.

Die Nummern 42–69 der Wände, für welche wir Rahn folgen, springen daher von 28 auf 42.

21–28 Einzelheilige

21 Hl. Magnus

22 Hl. Wolfgang

23 Hl. Barbara

24 Hl. Mauritius

25 Hl. Scholastika

26 Hl. Columbanus

27 Hl. Wiborada

28 Hl. Notker

48+50 Christus und ?, Hl. Veronika

47+51 Adam und Eva

46+52 Bischof und Abt (? und Valentin)

42–45 Szenen aus dem Leben des Hl. Benedikt

53–56 Antonius, Tutilo (Landschaftsfragment)

Johannes, Evangelist

Wappen Otmars II.

| | |
|------------|----------------------------------|
| 58 | Wappen Franz Gaisbergs |
| 59–69 | Apostel und Heilige |
| 59 | Petrus |
| 60 | Hl. Martin |
| 61 | Hl. Katharina |
| 62 | Paulus |
| 63 | Hl. Gallus |
| 64 | Hl. Otmars |
| 65, 68, 69 | heilige Benediktiner |
| 66 ? | |
| 67 | Hl. Christophorus |
| 1– 7+49 | Stammbaum Christi (Wurzel Jesse) |
| 8–19+57 | Marienenleben |
| 8 | Joachims Opfer |
| 9 | Joachim bei den Herden |
| 10 | Joachim und Anna |
| 11 | Mariae Geburt |
| 12 | Mariae Tempelgang |
| 13 | Mariae Tempeldienst |
| 14 | Joseph freit Maria |
| 15 | Vermählung |
| 16 | Verkündigung |
| 17 | Heimsuchung |
| 18 | Geburt Christi |
| 19 | Beschneidung Christi |
| 20=R 57 | Himmelfahrt Mariae |

Abb. 24. Ausmalung des Kapitelsaals. Numerierung nach Albert Knöpfli

¹³⁴ Albert Knöpfli 1978 S. 64. Die Zahlen sind nicht die gleichen wie bei Rahn

Stuckaturen im Westarm ¹³⁵

Bei den letzten Renovationen von 1969 bis 1978 wurden im Obergeschoss des Westarms Stuckaturen aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts entdeckt, welche die Räume zieren.¹³⁶ Im nördlichen Teil des Westflügels finden sich vier barocke Prunkzimmer die 1767 worden, von denen wir hier sprechen¹³⁷. Das nördliche Eckzimmer zeigt in der Mitte der Decke eine bemerkenswerte Stuckatur: Abt Kolumban nimmt Abschied vom knienden Gallus.¹³⁸



Abb. 25. Decke Fürstenzimmer. Der heilige Kolumban nimmt Abschied vom knienden Gallus in der Gegend von Bregenz. Deckenstuckatur um 1767¹³⁹

¹³⁵ Alle Abbildungen der Stuckaturen aus dem Artikel von 1978 von Albert Bayer

¹³⁶ Albert Bayer 1978 S. 20-23

¹³⁷ Bernhard Anderes 1978 S. 81 und Albert Bayer 1978 S.20.24

¹³⁸ Bernhard Anderes 1982 S, 33

¹³⁹ Bernhard Anderes 1982 S.34

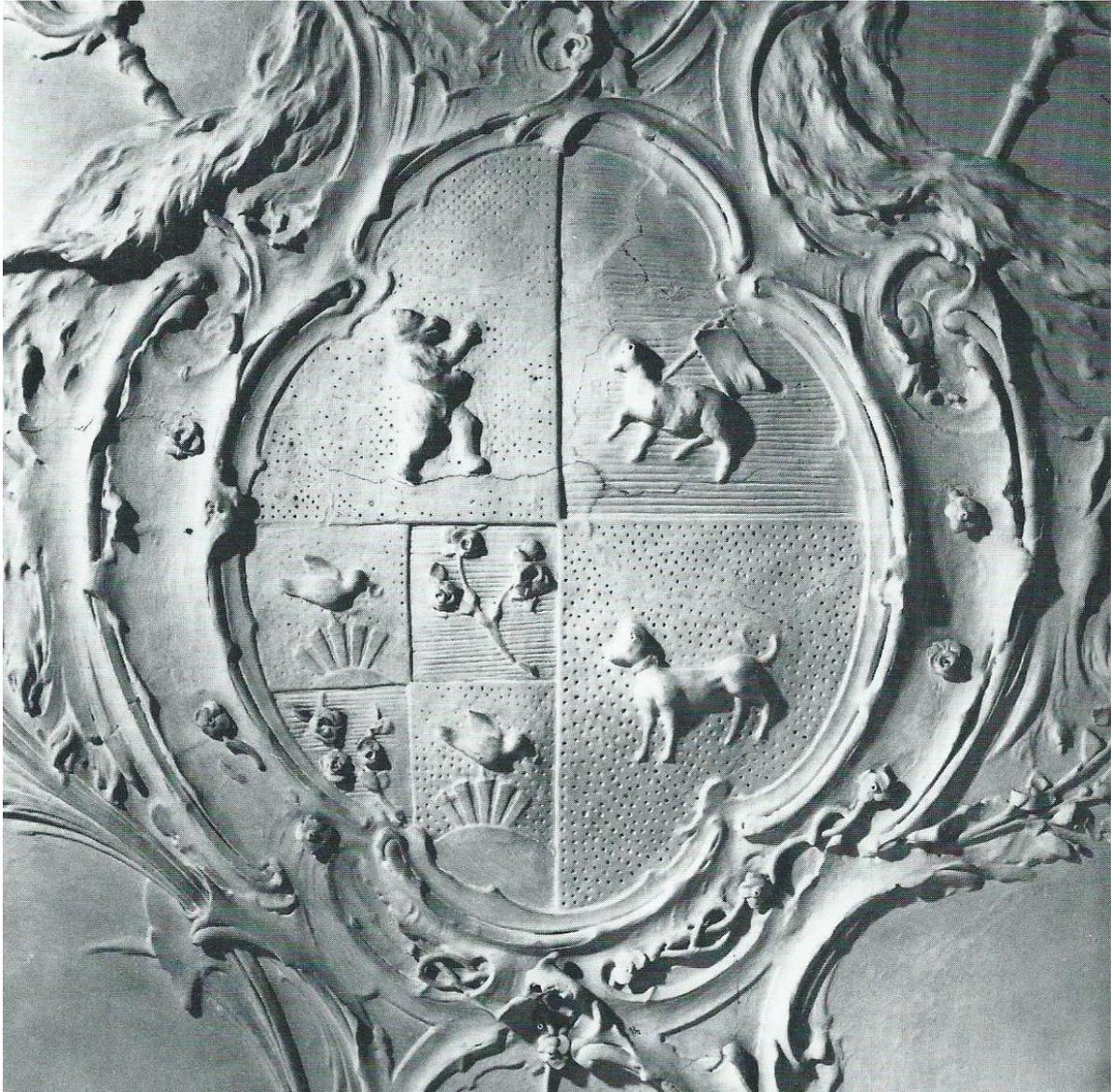


Abb. 26. Mitterelief mit Wappen von Fürstabt Coelestin II Gugger von Staudach. Um 1767

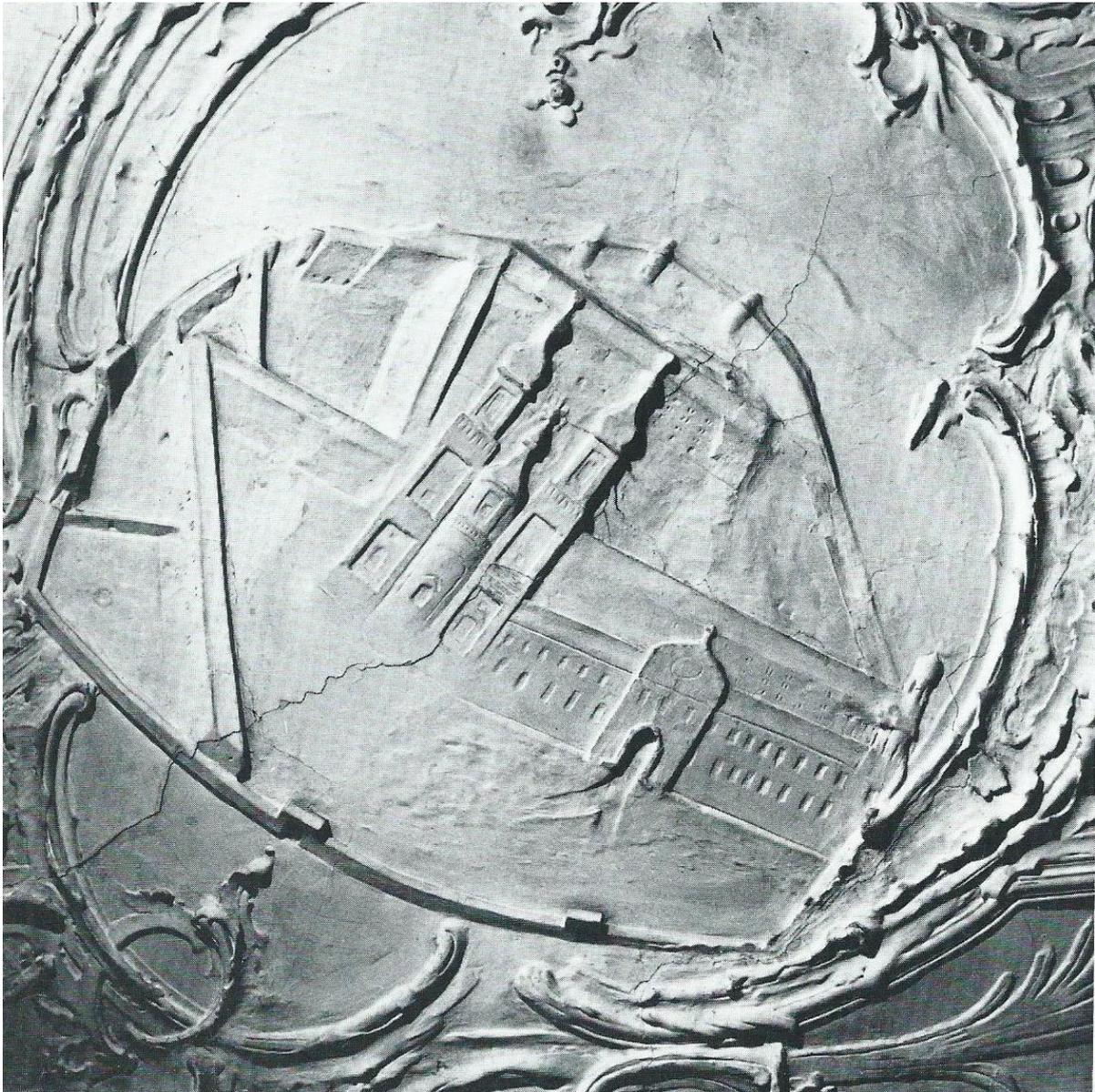


Abb. 27. Eckkartusche mit dem Kloster St. Gallen

Weltliche Malereien (Grisailen) im ersten Stock

Im Rahmen der gleichen Umbauarbeiten wurden auch weltliche Grisaille-Malereien entdeckt, die von Bernhard Anderes 1978 beschrieben wurden.¹⁴⁰ Die Räume im ersten Obergeschoss hatten in der Renaissancezeit entsprechende Malereien mit weltlichen Themen erhalten. Diese Grisaille-Malereien entstanden 1540. Dargestellt sind Akanthusblätter, eine Urne, das

¹⁴⁰ Bernhard Anderes 1978 S.81



Abb. 28. Die restaurierte Gangfront mit den gesicherten und massvoll restaurierten Malereien über dem Rundbogenportal.¹⁴¹

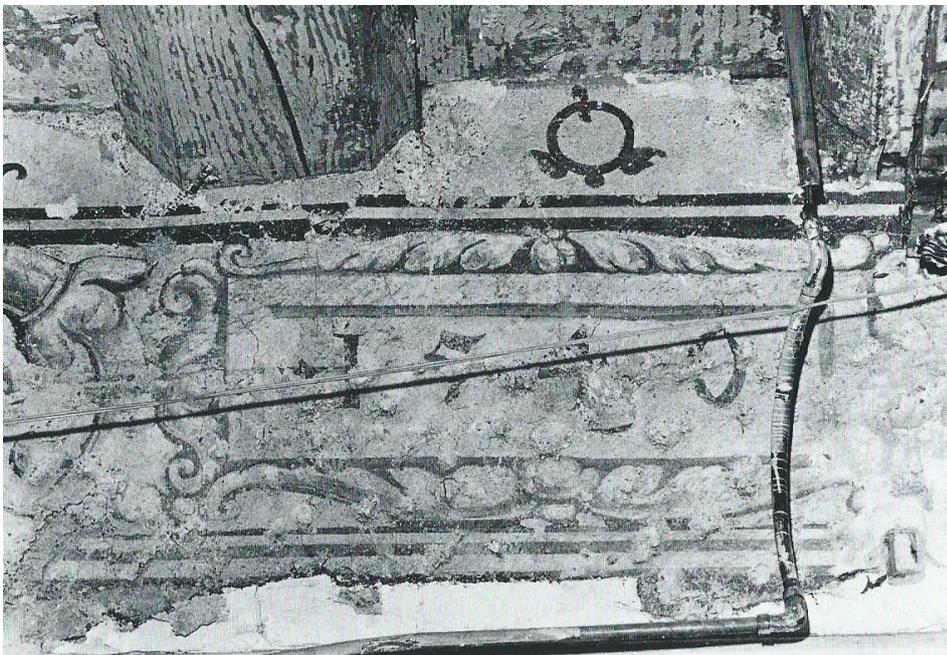


Abb. 29. Das Entstehungsjahr der Grisaille-Malereien 1540, Diese Inschrift ist heute zerstört.¹⁴²

¹⁴¹ Aus dem Artikel von Albert Bayer 1978

Schildchen mit der Zahl 1540, ein Füllhorn, Genien und Adlerköpfe und Putten¹⁴³. Über dem Rundbogenportal das Reichswappen begleitet von den Wappen des Stiftes St. Gallen und der Landschaft Toggenburg^{144 145}.

Dargestellt sind Kaiser Karl V. und seine geistlichen und weltlichen Kurfürsten.¹⁴⁶ Heute noch sichtbar sind: **“Kaiser Karl V., der Bischoff von Celln, der Bischoff von Trerer, der Bischoff von Meintz und der Margrauf von Bradenburg“**. Verschwunden sind folgende Kurfürsten: von der Pfalz, von Sachsen und von Böhmen.¹⁴⁷ Zwar sind noch zwei Köpfe sichtbar, die nicht beschriftet sind, also nicht zugeteilt werden können. Ein Medaillon ist ganz leer. Kaiser Karl ist in der Mitte in Frontalansicht dargestellt, die Kurfürsten seitlich von ihm, schauen ihn an. Die plastisch durchgezeichneten Köpfe sind im Profil oder Dreiviertelansicht. Alle zeigen porträthafte Züge. Bis jetzt ist unbekannt, nach welchen Vorbildern sie gemalt wurden. Interessant ist, dass das Kloster St. Gallen sich jetzt nicht mehr auf die Eidgenossen konzentriert, sondern bewusst mehr auf das Reich.¹⁴⁸ Besonders interessant ist das sogenannte „Josephszimmer in der Statthalterwohnung. Unter weisser Übermalung kam ein ganzer Zyklus des alttestamentlicher Josefsleben zum Vorschein.¹⁴⁹

¹⁴² Aus Bernhard Anderes in Festschrift 1978 S. 83

¹⁴³ Bernhard Anderes 1978 S. 82

¹⁴⁴ alle Bilder sind zu sehen auf dem beigefügten Stix weltliche Wandmalereien auf Marienberg.

¹⁴⁵ Die Bilder finden Sie unter: Die Wandmalereien im ersten Stock von Marienberg

¹⁴⁶ Zusammensetzung des Kurfürstenkollegiums: Erzbischof von Mainz, Erzbischof von Köln, Erzbischof von Trier, König von Böhmen, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Sachsen, Markgraf von Brandenburg-

¹⁴⁷ Bernhard Anderes 1978 S. 81-87

¹⁴⁸ Bernhard Anderes 1978 S. 84

¹⁴⁹ Bernhard Anderes 1978 S. 37-39

| Abbildungsverzeichnis | Seite |
|---|--------------|
| Abb. 1. Titelblatt eines Kopialbuches, oben die Muttergottes mit dem Jesuskind, darunter die Wappen von St. Gallen und dem Toggenburg. Unten zwischen Löwe und Bär das Wappen von Uli Rösch | 6 |
| Abb. 2. Kopfbild der Mörschwiler Öffnung von 1469. Gemeindearchiv Mörschwil mit dem Wappen von Uli Rösch | 7 |
| Abb. 3. Eigenhändiger Rechenschaftsbericht des Grosskeller Uli Rösch Handschrift aus dem Jahr 1451 | 10 |
| Abb. 4. Schriftprobe aus der kurtzen chronik des gotshus sant gallen verfasst von Uli Rösch | 11 |
| Abb. 5. Das Gebetbuch von Uli Rösch, einziges Bild von Uli Rösch | 13 |
| Abb. 6. Ulrich Rösch verhandelt, von zwei Mönchen und zwei Fürsprechern begleitet, mit dem städtischen Rat von St. Gallen 1513. Luzern Diebold Schilling-Chronik fol. 149 v (302) | 16 |
| Abb. 7. Zerstörung der neuen Klosterbauten in Rorschach durch die St. Galler und Appenzeller Diebold Schilling-Chronik fol. 150 v (304) | 16 |
| Abb. 8. Die Schirmorte der Abtei St. Gallen erklären der Stadt St. Gallen durch Zustellung von Absagebriefen den Krieg. Diebold Schilling-Chronik fol. 154 v (312) | 19 |
| Abb. 9. Die Truppen der 6 Schirmorte belagern die Stadt St. Gallen und diktieren den Frieden. Diebold Schilling-Chronik fol. 155 v (314) | 21 |
| Abb. 10. Eine Honorarquittung von Erasmus Grasser | 24 |
| Abb. 11. Blick in den Zellentrakt | 27 |
| Abb. 12. Die Westfront des neuen Klosters mit dem ursprünglichen Eingangstor in der Mitte. | 27 |
| Abb. 13. Der prunkvolle, barocke Eingang auf der Nordseite wurde erst 1777 gebaut | 28 |

| | |
|---|--------|
| Abb.14. Plan von Halm, im Süden keine Gebäude | 29 |
| Abb. 15. Maria, die Schutzpatronin von Mariaberg, Schlussstein im Südkreuzgang | 32 |
| Abb. 16. Im Westflügel: die Arma Christi und die Inschrift: <i>ci hand gecpilt um diss rock</i> | 33 |
| Abb. 17. Die hundert Steinmetzzeichen, welche in Rorschach zu finden sind. Teil 1. Nach Hans Seitz | 34 |
| Abb. 18. Teil 2 | 35 |
| Abb. 19. Die beschädigte Schmerzensmutter über dem Westportal | 38 |
| Abb.20. Wandmalerei :die Wurzel Jesse | 40 |
| Abb. 21. Die Verkündigung an Maria, Gewölbebild. 1568 | 41 |
| Abb. 22. Das Monogramm des anonymen Malers NK, Inschrift heute nicht mehr sichtbar | 42 |
| Abb. 23.-Vier Skizzen von Rahn, oben: links eine törichte Jungfrau, rechts ein Posaunenengel unten: links die Freier Mariae, rechts Ansicht des Kloster | 43 |
| Abb. 24. Ausmalung des Kapitelsaals. Nummerierung nach Knöpfli | 44, 45 |
| Abb. 25. Decke Fürstenzimmer. Der heilige Kolumban nimmt Abschied vom knieenden Gallus in der Gegend von Bregenz. Deckenstuckatur um 1767 | 46 |
| Abb. 26. Mittelrelief mit dem Wappen von Fürstabt Coelestin II. Gugger von Staudach. Um 1767 | 47 |
| Abb. 27. Eckkartusche mit dem Kloster St. Gallen | 48 |
| Abb. 28. Die restaurierte Gangfront mit den gesicherten und massvoll restaurierte Malereien über dem Rundbogenportal | 49 |
| Abb.29. Das Entstehungsjahr der Grisaille- Malereien: 1540. Inschrift, heute zerstört. | 49 |

Quellen

Von Watt, Joachim. Die grössere Chronik der Äbte: Abtei und Stadt St. Gallen im Hoch und Spätmittelalter (1199- 1491) aus reformatorischer Sicht. Bearbeitet von Bernhard Stettler Zürich 2010

Von Watt, Joachim. Die kleinere Chronik der Äbte: Abtei und Stadt St. Gallen von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit (719-1532) aus reformatorischer Sicht. Bearbeitet von Bernhard Stettler Zürich 2013

Literaturliste

Anderes, Bernhard. Neuentdeckte Wandmalereien auf Marienberg in Rorschach. In: Marienberg Rorschach. Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969-1978. Rorschach 1978

Anderes, Bernhard. Rorschach- ehemaliges Kloster Marienberg: heute Kantonales Lehrerseminar Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 1982

Anderes, Bernhard. Der Stiftsbezirk St. Gallen. St. Gallen 1987

Baum, Wilhelm. Abt Ulrich Rösch im Streit zwischen Kardinal Nikolaus von Kues und Herzog Sigmund von Österreich. In: Ulrich Rösch St. Galler Fürstabt und Landesherr. St. Gallen 1987. S. 81-96

Bayer Albert. Vorbereitung und Durchführung der Restaurationsarbeiten am Marienberg. In: Marienberg Rorschach. Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969-1978 Rorschach 1978

Der Kanton St. Gallen. Geschichte- Kultur-Wirtschaft. St. Gallen 1974

Eberl, Immo. Abt Ulrich Rösch als Landesherr. In: Ulrich Rösch St. Galler Fürstabt und Landesherr St. Gallen 1987 S. 97-114

Marienberg Rorschach Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969 - 1978 hrg. Vom Amt für Kulturpflege des Kantons St. Gallen. Rorschach 1978

Häne, Johannes. Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler Krieg 1489-1490. St. Gallen 1895

Halm, Philipp Maria. Erasmus Grasser, Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft Augsburg 1927

Huber, Johannes. Entlang der Fürstenland-Strasse. 2 Bände. Hrg. Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen. St. Gallen 2008

Kappeler, Hannes. 100 Heilige und ihre Attribute. Winterthur 1995

Kappeler, Hannes. Hans Haggenberg. Winterthur 2005

Knöpfli, Albert. Die Malereien im Kapitelsaal auf Marienberg. Rorschacher Neujahrsblatt 1977

Knöpfli, Albert. Die Malereien im Kapitelsaal auf Marienberg. In: Marienberg Rorschach. Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969-1978. Rorschach 1978

Kobelt, Edouard. Die Bedeutung der Eidgenossenschaft für Huldrych Zwingli Zürich 1970

Meister, Leonhard. Historisch, geographisch statistisches Lexikon der Schweiz. Ulm 1796

Rahn, Johann Rudolf. Die neu entdeckten Wand- und Gewölbemalereien in Marienberg bei Rorschach In: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde Band 1 Heft 1. 1899

Rohmeder, Jürgen. Die Wirksamkeit Erasmus Grassers beim Bau von Marienberg in Rorschach. In: Ulrich Rösch. St. Galler Fürstabt und Landesherr. St. Gallen 1987

Rohmeder, Jürgen. Erasmus Grasser: Bildhauer, Bau und Werkmeister. Bern 2003

Seitz, Hans. Marienberg, ein Hof und Zellenbau nach venetianisch-benediktinischer Baureform im Blickfeld der Geschichte. Rorschacher Neujahrsblatt 1962

Seitz, Hans. Der Reichtum der Rorschacher Schlusssteine und ihrer 45 Brustbildnisse. Rorschach 1967. Rorschacher Neujahrsblatt 1967

Seitz, Hans. Die Fresken von 1564-1568 auf Marienberg zu Rorschach am Bodensee, die einzige noch erhaltene Saalausmalung auf Schweizerboden und ihr Ausklang. Rorschacher Neujahrsblatt 1969

Schmid, Rolf. Das Epitaph für Abt Ulrich Rösch. In: Ulrich Rösch St. Galler Fürstabt und Landesherr. St. Gallen 1987

Thürer, Georg. St. Galler Geschichte Band I. St. Gallen 1953.

Ulrich Rösch. St. Galler Fürstabt und Landesherr. St. Gallen 1987

hrg. Werner Vogler

Vadian und St. Gallen; Katalog zur Ausstellung. St. Gallen 1984

Vogler, Werner S. 17 In: Ulrich Rösch. St. Galler Fürstabt und Landesherr St. Gallen 1987 hrg. Werner Vogler

Von Arx, Ildefons. Geschichten des Kantons St. Gallen. Zweiter Band. St. Gallen 1811 Neuauflage 1987

ⁱ Historisch geographisches statistisches Lexikon der Schweiz

P.S. Meiner Frau Renate möchte ich sehr herzlich danken für die anspruchsvollen und oft auch mühseligen Lektoratsarbeiten. Auch war sie eine aufmerksame Leserin, die mir mit vielen wertvollen Anregungen oft weiter geholfen hat. Ohne sie wäre diese „Schrift“ wohl kaum entstanden.